Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Schediskonto Hannover Itz. 576/13 Giro-Konto Bank der Arbeiter und Angeliellien, Meritus 14, Mantic.115 Albonnementspreis d. Boten bierteljährl. 3.- MM., b. bie Boft 3,60 HM. Einzel. Mr. 50 Big. Ungeigenpreis: Die 25 Millmeter breite Millmeterzeile ober deren Raum 40 Bfg.

父

Berantwortlich für den Inhalt: heinr. Limberg, Effen. Drud: h. handmann & Co., Bochum Berlag: Berband der Bergarbeiter Dentichlands, Bochum i. B., Biemelhaujer Strafe 38 42

Telephon-Rummern: 4800,4301 Telegramm: Altberband Bochum

Das Schmalenbach-Gutachten über den Ruhrbergbau.

J.

Alls die Lohn- und Arbeitszeitforderungen der Arbeitnehmerorganisationen für den Ruhrbergbau in Aussicht standen, beauftragte der Reichswirtschaftsminister die Herren Prof. Schmalenbach-Köln, Dr. Lufft, Dr. Baabe, Generaldirektor Stein und Springorn mit einer Untersuchung der gegenwärtigen Lage des Ruhrbergbaues mit besonderer Berückschtigung des Wettbewerds und der Rentabilität.

Elwas von der "Bertraulichkeit".

Wir haben, nachdem das Gntachten endlich der Deffentlichkeit sibergeben worden ist, zu ihm eine Reihe kritischer Ammerkungen zu machen. Zunächst möchten wir zu der Frage der Berstraulichkeit während der IIntersuchung durchans verstanden. Wir verstehen aber nicht, daß man das Gntachten in einzelnen Teilen einer des stimmten Presse preisgab, damit diese Stimmung machen konnte gegen eine Berbesserung der Lohns und Arbeitsverhältnisse der Ruhrberglente. Wir sind leider genötigt, festzustellen, daß eine solche erste Mitteilung an die "Kölnische Beitung" durch Herrn Prosessor Schmalen das Material gab.

Das geschah zu einer Zeit, als das Gutachten noch Entwurf und als solcher nur in wenigen Händen war. Wir haben die Vertraulichkeit gewahrt, man wird es uns aber nicht verdenken können, wenn wir aus der gegenteiligen Handlung des Kommissionsleiters unsere eignen Schlüsse ziehen. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten einer gründlichen Untersuchung der Lage des Vergbaues. Deshalb haben wir im Reichskohlenrat die Einsetzung eines ständigen paritätisch zusammengesetzen Untersuchungsausschusses beantragt, denn niemand hat größeres Verlangen, aus dem ewigen Streit über Selbstlostenfragen usw. herauszukommen und die dis jetzt darauf verwandte Beit nützlicherer Arbeit zuzuwenden. Aber mit der Methode des Schmalenbach-Gutachtens ist dem Problem nicht beizukommen.

Für die umfassende Arbeit war die dem Ausschuß zur Berssügung stehende Zeit zu kurz. Dann aber stützt sich das Gutsachten zum großen Teil auf vorhandenes Untersuchungsmaterial des Reichswirtschaftsministeriums, auf Schätzungen, einseitige Ausstünfte von Unternehmern und interessierten Sachverständigen. Das Ergebnis ist deshalb nicht exakte Feststellung, sons dern Aunahme.

Die Untersuchungen des Reichswirtschaftsministeriums, die der Arbeit des Schmalenbach-Gutachtens mit zugrunde lagen, bezogen sich auf November 1924, Juli 1926 und November (zusammen mit Juli und August) 1927. Wir haben gegen diese Untersuchungen schon manchen Einwand erhoben. 1924 stellte das Reichswirtschaftsministerium bei drei großen Gesellschaften (ohne Berücksichtigung der Nebenproduste) Berluste von 1,59, 0,81 und 0,64 M. je Tonne sest. Merkwürdigerweise haben sich Ende 1924 diese errechneten Berluste praktisch in Gewinne dieser Gesellschaften verwandelt!

Bedenken gegen amfliche Zahlen.

Wie die Untersuchung selbst, so sind auch manche andere amt= lichen Angaben absolut nicht zweifelsfrei. Die amtliche und Unternehmerstatistif über die Förderung haben wir nie für richtig gehalten. Ob man die Förderung um 5 oder 10 Proz. höher schätzt, als sie in der Statistik erscheint, ist gleichgültig. Sicher ist, daß der angenommene Wageninhalt bei der Förderung nur teilweise ftimmt. Je nach Reinheit und Beladung der Forderwagen steigt die Fördermenge, ohne daß dies nach außen in Erscheinung tritt. Durch Alenderung des spezifischen Gewichts der Kohle (je nach fortschreitendem Abbau), durch Zurückrechnen statt durch Abwiegen ber zur Koksproduktion verwandten Kohle usiv. verändert sich das Bild weiter. So erklärt sich die in den jüngsten Verhandlungen von den Vertretern des Bergarbeiterverbandes aufgedecte Differenz zwischen Förderung und Albfat. Wie groß sie ist, bleibt einstweilen ftrittig. Daß sie vorhanden ist, unterliegt feinem Zweifel. Beder bei ben Berhandlungen in Effen, noch bei den letten in Berlin ift diese Differeng völlig aufgetlärt worden. Um auffallendsten war es, daß die Unterneh = mervertreter auf die wiederholten Anfragen feine Ant= wort ju geben wußten! Wir werden auf Rlärung biefer Frage bestehen, denn wenn es sich auch nur um zwei Millionen Tonnen handeln sollte, so bedeutet das mindestens 30 Millionen Mark, mit denen ein erheblicher Teil der vermehrten Lohnaufwendung bestriten werden könnte. Wenn es sich um 5 Prozent handelte, so würden auch die Selbstkosten um 5 Prozent sinken und die Rechnungen des Reichswirtschaftsministeriums und des Schmalenbach-Aussichuffes wären über den Haufen geworfen. Auch ber Schmalenbach-Aussichuß hat die Empfindung gehabt, daß es mit dieser Statistif nicht in Ordnung ift. Er halt die Statistif über den Absatz der Werke an das Syndikat für zweifelsfrei. Aber typisch für den Ruhrbergbau.

hinsichtlich der Kohlen, die an die Hütten und Kofereien gehen und innerhalb des Betriebes verrechnet werden, hält der Ausschuß Differenzen für möglich. Er meint aber, daß diese Differenzen fein großes Ausmaß annehmen können, da die Gruben, Kofereien und Hütten besondere Verwaltungen, oft sogar Direktoren mit besonderen Tantiemeansprüchen haben. Es sei nicht anzunehmen, daß ein Lieferbetrieb einen Abnahmebetrieb schädigen oder sogar betrügen könne.

3mei intereffante Beifpiele.

Wir haben aus ber Pragis andere Erfahrungen, aus benen wir nur zwei Beispiele anflihren wollen:

Vor einigen Jahren erklärte die Verwaltung einer mitten im Anhrgebiet liegenden Zeche eine gestellte Lohnforderung als untragbar. Sie "bewies" das an Hand ihrer Vücher. Als aber auf Verlangen des Vertreters unseres Verbandes die Nachweissungen über die Verkaufspreise vorgelegt wurden, ergab sich, daß die Zeche die Kohlen an die Werke des eigenen Konzerns zum halben Syndisatspreis geliesert hatte!

Die Zeche Kaiser Friedrich lieferte an ihr Konzernwerk, die Union in Dortmund, Koss und berechnete spstematisch den Wa=geninhalt um ein Drittel zu gering! Auf solche und ähnliche Art ist es tein Kunststück, einen Zechenbetrieb zusgunsten eines verwandten Konzernbetriebs als notleidend oder unrentabel erscheinen zu lassen!

Auch der Reichswirtschaftsminister hat ja schon mal bei den Klagen der Bechenbesitzer ein Haar in der Butter gefunden. Bei dem Antrag auf Kohlenpreiserhöhung im Juli ertlärte er, daß er mit der Darlegung der Tat eines reinen Gruben= oder Bechen= betriebs nichts ansangen könne. Er müsse die Lage des ganzen Konzerns prüsen und auch erwarten, daß in schlechten Beiten ein Teil des Werfs den anderen mit durchschleppe.

Von den Abschreibungen.

Sehr angreifbar erscheinen uns Annahmen und "Feststels lungen" der Ausschussmehrheit zur Frage der Abschreibuns gen. Sie hält 1,74 M. je Tonne für notwendig, während Dr. Baade in seinem Sondergutachten 1,04 M. für genügend hält. Wir halten auch diese letzte Zisser noch für zu hoch. Die tats sächlichen Abschreibungen waren bei den untersuchten Werken sehr verschieden. So haben 1926 abgeschrieben je Tonne:

Concor	cdia										3,50	M
Lothri	ngen	\mathfrak{A}	<u> </u>	}.							2,55	,,
Harper	1 .										2,02	"
Dahlbi	tjď)										1,43	"
Röln=9	lene [en									1,32	"
Westfal									·		1,02	"
Nieder											0,88	"
Hibern					-					·	0,87	"
Effener	Ste	inf	ob	[en	be	rai	ve	rfe			0,72	"
Langen											0,68	"
Rönig				Ì					·		0,64	
Rönig						•	•	-	•	•	0,63	**
Gelfenf											0,60	n
Dierga							•-		Ċ	•	0,57	#
Magbel						rfg	91)ءِ (; 33	•	9,54	"
Rlöckne				• 13 •	-			\	•	٠	0,50	,,,
Redling			•	:	•	•		•	•	•	0,44	#
Nrb	34000				_		_			•	0,42	"
Mülhei	mer								•	•	0,40	Ħ
Ronftar							161	11	•	•	0,34	#
Friedri) C	•	•	•	•	•	0,34	"
OTHERTH	H UN			,	•	•	•	•	•	•	⊥تثر∪	#

Bei den Abschreibungen spielen natürlich die Ausage: fosten eine bedeutende Rolle. In Anlage 11 zum Schmalenbach: Gutachten werden diese Anlagekosten für je einen Grubenbetrieb mit 500 000 und 1 Million Tonnen Förderung dargestellt. Wir wollen darans einen Posten herausgreisen, um zu zeigen, wie wenig einwandfrei solche nach einseitigen Angaben der Unternehmer aufgestellte Tabellen sein können. Bei der Teuse eines Schachtes rechnete man vor dem Kriege 1000 bis 1200 Mark sür einen Meter Teuse. Wenn man heute einen Index von 170 zugrunde legt, so ergäbe das, selbst wenn man 1200 M. annimmt, 2040 M. oder bei 600 Metern Teuse 1224 000 Mark. Das Gutachten seht nach Unternehmerangaben 1620 000 Mark oder rund ein Drittel mehr ein. Wenn so die Anlagez sosten allgemein um ein Drittel zu hoch sein.

Vor dem Ariege galten 80 Pf. Abschreibung als die Regel. Unbestrittenermaßen wurde aber mit diesen Abschreibungen der Auhrbergban auf= und weitergebaut. Eine große Gewerkschaft, über die uns Jahlen von 1873 bis 1918 vorliegen, erhob in den ersten Jahren 5,8 Millionen Zubuße, erzielte von 1889 bis 1918 = 55,46 Millionen Gewinn aus den eigenen Betrieben und Bezteiligungen, wovon aber nur 22,159 Millionen Wark als Ausbeute an die Auxeninhaber ausgeschüttet wurden. 33 Millionen aus dem Gewinn wurden zum Ausbau der Betriebe verwandt. Dieses Bild des Ausbaues mit Silfe der Abschreibungen warthpisch für den Kuhrbergbau.

1,24 Mart bis 6,9 Pfennig!

Die Abschreibungen bei der Koksproduktion sordern ebenfalls zur Kritik heraus. Der Ausschuß kommt auf einen Abschreibungssat von 1,19 M. je Tonne Koks bei Annahme eines Anlagewertes von 17 M. je Tonne. Die Unternehmervertreter hielten hier 2 M. = 10 Brozent von 20 M. Anlagewert für angemessen, während der Ausschuß auf Grund der eingesehenen Einzelnachweisungen die Ueberzeugung hatte, "daß die in den Auskünsten angenommenen Anlagen nicht genau den wirklichen Anlagen entsprechen."

Den Roffreingewinn von 4,22 M. je Tonne rechnet ber Musjchuß auf 0,95 M. je Tonne absahfähiger Kohle um. (Auf Einzelheiten ber Anlagen behalten wir uns vor noch zurückutommen.) Wir greifen hier nur heraus, daß der Ausschuß an Lohntoften bei ber Kofsproduftion 1,24 M. je Tonne einsett. Zwar gibt es ältere und neuere Rofereien. Die alteren dürften aber mohl überall ziemlich abgeschrieben und bie neueren zum Teil aus Betriebsgewinnen erbaut fein. Wenn man sich die Leistung neuer Rofereien anfieht, erscheint der Lohnsat von 1,24 M. je Tonne außerorbentlich hoch. Auf Thuffen IV/VIII brauchten vier Battevien zu je 65 Defen in 24 Stunden 198 Arbeiter. Drei neue Batterien gut je 65 Defen brauchten aber nicht 135, fonbern nur 72 Arbeiter. Dabei mar bie Brobuftion ber neuen Batterien um ein Drittel größer als die der alten. Wir haben leiber die Produttionsmengen nicht zur Sand, sonft fonnten wir ben Lohnanteil je Tonne errechnen wie in folgendem Falle:

Auf Schacht Emil des Köln-Neuessener Bergwerksvereins sind drei neue Kossbatterien mit je 39 Oesen errichtet worden. Die Anlage produziert pro Jahr 600 000 To. Koss. Die ganze Anlage erfordert zur Bedienung täglich in drei Schichten fünf zehn Mann. Für diese 15 Mann sind in 365 Schichten à 7,63 M. 41744 M. Lohn jährlich zu zahlen.

Das macht bei 600 000 To. Produktion je Tonne 6,9 Pf. Cohn und nicht 1,24 Mark!

Es leuchtet banach wohl ein, daß der Sat, den der Ausschuß annimmt, nicht zutreffend sein kann.

Bei den Berechtsamen hält der Ausschuß einen Abschreisbungssatz von 9 Ks. je Tonne für angemessen. Wir möchten unkauch hier eine fritische Bemerfung erlauben. Abschreibuns gen werden genacht auf Wertobjekte, um sie in bestimmtem Zeitraum ergänzen oder neu anschaffen zu können. Die Berechtsame werden vom Staat unentgeltlich verliehen. Sie werden abgebaut und können nicht wieder neu angeschafft werden, da alle Grubenselder, unter denen Kohlen liegen, bis weit ins Münskerland in festen Sänden sind. Wir können die Notwendigkeit einer Abschreibung hier überhaupt nicht einsehen, einerlei, ob und wie die verliehenen Grubenselder versauft wurden.

Auf den Grund besith hält der Ausschuß eine Abschreibung von 0,5 Kf. je Tonne für berechtigt. Auch dies summarische Berschren halten wir für fabsch. Der Grundbesitz der Ruhrzechen ist vielsach für ein "Appel und Ei", wie man im Bolksmund sagt, gekauft worden. Dit ist er auch schon völlig abgeschrieben. Er ist auch sehr oft ungeheuer im Werte gestiegen. Dafür nur ein Beispiel: Deutsch-Lux kaufte 1912 im Kreis börde einen Bauernshof von etwas über 38 Hettar zum Preise von 166 700 M., das sind rund 1100 M. je Morgen. Von diesem Grund verkaufte Deutsch-Lux 1924 einen Teil für 2040 M. je Morgen, 1927 einen weiteren Teil für 4131 M. je Morgen!

Die armen Hausbesiger.

Für Werkswohnungen, in denen ungefähr die halbe Belegschaft des Ruhrgebiets wohnt, hält der Ausschuß eine Abschreibung von 1% Pf. je Tonne Kohlen für notwendig, da nach seiner ihm von den Unternehmern suggerierten Ueberzeugung "die Mieten nicht hinreichen, um etwas für Abschreibungen übrig zu halten. Die Mieten reichen gerade hin, um Steuern und Reparaturen zu decken, und auch dieses nicht in allen Fällen."

Wir kennen die Fälle nicht, die dem Ausschuß vorgetragen wurden. Für das Gesamt bild treffen sie auf keisnen Fall zu! Die Mieten für Werkswohnungen sind in den letzten Jahren vielsach enorm erhöht worden. Mieten von 15 Mark monatlich für Kücke und drei Räume sind keine Seltenseit. Die Werkswohnungen sind aber vor wie auch nach dem Kriege mit billigstem Leihgeld und später völlig entwertetem Geld erbaut. Man frage einmal unsere Landesbanken und ähnliche Institute, wieviel Geld sie für diesen Zweck zu 2, 2,5 und 3 Krozent Zinsen hergegeben haben! Wir behaupten, daß die Mieten nicht nur Steuern und Reparaturen decken, sondern vielsach ein gutes Gesichäft für die Werke bedeuten.

Ein Fall ist uns bekannt, in dem eine Gesellschaft bei 1800 Wohnungen im Jahre 380 000 M. glatt verdiente, also pro Wohnung einen lleberschuß von mehr als 200 M. im Jahre erzielte. Das ist kein Ausnahmesall. Die Wahrheit in dieser Frage liegt sicher näher bei unserem Tatsachenbeispiel als bei der Hausherrnklage, welcher der Ausschuß Ausdruck gibt.

Für die Bergichäden fordert die Ausschußmehrheit einen Abschreibungssatz von 30 statt 15 Pf., während Dr. Baade den Satz von 15 Pf. für genügend hält. Wir kommen auf diese Frage noch zurück bei Besprechung des Sondergutachtens von Dr. Baade. Wir vermögen aber die Notwendigkeit nicht einzusehen, daß ein Bergwerk, wenn es 20 Jahre im Betrieb ist, für se 100 Mark Bergschäden 688 M. zurückzustellen hat.

Zum Abschluß der Tarifbewegung an der Ruhr.

blublich ertfärt worben. Seine Laufzeit beginnt mit bem 1. Dial Diefes Jahres. Danach erhöhen fich bon biefem Tage ab bie Lohne für alle Lohngruppen um 8 Prozent. Reben diefer Lohnerhöhung iff burd ben ergangenen Schiebsfpruch auch endlich bie gwölf. filludige Schichtzeit im Ruhrbergban durchbrochen. Die Forberungen bes Pergarbeiterverbandes gingen zwar weiter. An Lohnerhöhung hatten wir bas Doppelte geforbert. In ber Arbeitegeltfrage verlangten wir Beseitigung ber Wehrarbeit von einer Stunde und bamit Berftellung ber im Tarifvertrag festgelegten Siebenftunbenschicht. Das war, wie gesagt, bie Forberung bes Berbanbes baw, feiner Mitglieber fowie ber in ben übrigen Tarlforganisationen Organisierten. Insammengenoms men find das vielleicht hunderttaufend Rinhrbergarbeiter. 3m Mabrgebiet aber arbeiten rund vierhunderttaufend Bergarbeiter! Dreihunderttaufend Ruhrbergarbeiter -- als Unorganisierte -haben also scheinbar tein besonderes Interesse an der Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeitszeitverhältniffe. Denn barüber muß fich boch ber einfättigste Bergmann allmählich flar geworden sein, bak 1,50 Mt. Lohnerhöhung pro Schicht und eine Stunde Arbeits. zeitvertfirzung nur unter Ginfaß aller verfügbaren Arafte berausgeholt werden tann. Und die Forderung unferes Verbandes war erhoben in dem Vertranen, daß die Unhrbergleute sich auch wirklich, wenigstens sum größten Teile, in unseren Reihen als Mitglieder anmelden würden. Die Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen. Gewiß, ein großer Teil neuer Mitglieder wurde gewonnen, aber die übergroße Mehrzahl der Ruhrbergleute blieb abseits stehen.

Das Refultat ber Tarifbewegung ist auch diesmal wieder das getreue Spiegelbild ber Organisationsberhältniffe.

Und sprechen wir es getroft und offen aus: Gemeffen an ber organisierten Rampferschar im Ruhrbergban, benen breimal foviel Unorganisierte wie eine and Bein geschmiedete eiferne Augel fast jedes Vorwärutstommen aufs äußerste erschweren, ift der Erfolg ein beachtenswerter zu nennen. Jeder organisierte Bergarbeiter weiß es, daß die Stärfe der Organisation die Größe des Erfolges bestimmt. Wir find deshalb nicht zufrieden mit dem Rejultat, gemessen an bem, was für die Bergarbeiter notwendig märe. Aber wir dürfen auch bas unzulängune Resultat buchen als einen Erfolg, gemeffen an ber Stärte umerer Organifation. Der Berband hat fein Möglichstes getan und entsprechend seiner gegenwärtigen Macht und seines Einflusses die Lohn= und Arbeitszeitbedingungen wieder etwas gebeffert. Insoweit hat er also tatsächlich einen Erfolg erstritten.

Daß das Resultat an fich nicht zufriedenstellend ist, haben wir also allein den Unorganisierten zu danken. Das muß immer wieder unverblümt ausgesprochen werben. Wir haben das Recht und die Pflicht, diefe Indifferenten anzuklagen als die Schuldigen! Kein Unorganisierter aber darf sich über den Ausgang der Bewegung beschweren. Wo es einer tun wollte, ware das der reine Sohn auf die Organifierten. Jahrans, jahrein zahlt ber Erganifierte monatlich feine 4 bis 5 Mark Berbands: beiträge, um die Organisation zu halten, burch die ja allein Fortichritte möglich find und ohne die nur wachsende Berelendung, fintende Löhne und verlängerte Arbeitszeit die unausbleiblichen Folgen wären. Der Unorganifierte zahlt nichts und pflegt noch blode zu lachen, wenn er daran erinnert wird. Unbedenklich aber und — jelbstwerständlich — wird er jeht seine 12 bis 15 Mark Lohnerhöhung monatlich einsteden und wahrscheinlich noch auf die "Bonzen" und die "verfluchten Gewerkschaften" ichimpfen, weil | unter allen Umständen zu versuchen, den Schiedsspruch zum Vor-

Der Schiedsspruch im Tarifftreit an ber Ruhr ift für ver- | fle nicht mehr befommen. Das gleiche gilt matürlich für bie von ber Arbeitszeltverfürzung berührten Unorganifierten.

> Breitich, die Unorganisierten haben es biesbezüglich im Ruhr: neblet ja befonders begnem. Haben wir boch bier eine kommn: niftliche Preffe, die fich geradezu zum Sachwalter ber Unorganis fferten aufwirft. Rach ihr find bie Gewertschaftsführer Berrater, Betrilger, Rapitalshilter ufw. Gibt es überhaupt etwas Ent: fdulbbareres für die Unorganifierten, als folde Bolitit einer fich proletarifch nennenben Breffe? Anch jest wieber ftrost blefe Breffe von Beschimpfungen und Beleibigungen ben Bewertschafts: führern gegenüber, die allein an dem ungenügenden Refultat febulbig waren. Gin Rarr, wer ba glaubt, baff es ben Afteuren in ben tommuniftischen Rebattionen auf bas Refultat im Tarifvertrag antommt! Soldje Rampfe bienen ihnen überhaupt nur bagu, wieber begen und die Arbeiterschaft gegen ihre Gewert. ichaftsführung aufbeingen zu tounen. Man bente nur baran, baß bann, ale bie Forberung ber Bewerfschaften befannt wurbe, auf 1,50 Mt. Lohnerhöhung je Schicht und Arbeiter, bag bann bie tommuniftische Preffe groß und breit schrieb: "Das ift nach mehr, als die Bergarbeiter felbst in ihren Bersammlungen forderten. Mit großen Forberungen aber fei co nicht getam, fundern Durch: führung der Forderungen fei bie Saubtfache." (Giebe biergn ben Artifel: "Die Lage ber Bergarbeiter in Mugland" in biefer Rummer.) So wurde also aller Welt von "revolutionärer" Seite gugerufen: "Die Bergarbeiter wollen gar nicht foviel, wie bie Gewertschaftsbonzen fordern!" Pliemand freute fich mehr bar: über wie die Unternehmer, die sehon immer diesen bloben Ginmand erhoben. Der kommunistischen Presse aber ist das gleiche aultig. Die Sauptfache: Die Geschichte läßt fich zu einer fleinen Bebe gegen die "Bongen" answerten. Die organisierten Bergarbeiter wenden fich immer mehr von folden Leuten ab, beren Sandwert jo auch am beften gelegt werden tann. Berlieren bie Unorganifierten einmal biefe Stube und Berteibigung, bann wirb cs und auch in erhöhtem Dage gelingen, immer mehr bon ihnen gu uns in die Organisation hereinholen gu tonnen, damit wir wieder eine Macht werden, als welche wir bei Tarifbewegungen unferen Forderungen reftloje Geltung und Erfüllung erfämpfen tonnen. Aber auch jest ichon muffen wir raftlos Aufflärungs: arbeit leisten und unermüdlich an der Stärfung des Verbandes arbeiten!

Stellungnahme der Konferenz.

In einer am Samstag, dem 28. April, stattgefundenen Konfereng nahmen die Delegierten für das Anherevier gur Berbindlichfeitsertlärung Stellung. Der Berbandsvorsigende Bufe: mann referierte über den Bang der Berhandlungen, die der Berbindlichkeitserklärung vorausgingen. Unfere Berkreter haben gemäß der Resolution der Ruhrrevierkonferenz vom 15. April alles versucht, um die Verbindlichkeitserklärung abzuwenden für ben Fall, daß fein weiteres Entgegenkommen zu erwarten sei. Im Reichearbeitsministerium aber wurde schon eingangs ber Berhandlungen darauf hingewiesen, daß der Schlichter fich schon start übernommen hätte, das heißt weiter gegangen jei, als nach Lage der Gejamtverhältnijje erwartet worden wäre. Im gleichen Sinne wurde von der gesamten Unternehmerpresse die öffentliche Meinung bearbeitet. Unternehmerverbände und Birtschaftsorganisationen versuchten, ihren Einfluß auf das Arbeitsministerium geltend zu machen,

teile der Bechenbesitzer und zum Nachteile der Bergarbeiter abanandern. And diefen Berhältniffen berand gab es bann wieber hartnädige Berhandlungen, in denen von unserem Bertreter darauf hingewiesen wurde, daß die gemachten Zugeständnisse schon wettgemacht seien durch einen ungefähr 6 Millionen Tonnen Roklen betragenden Mehrabsah gegenilber der den Rentabilitäts: berechnungen zugrunde gelegten Fördermenge. Der Reichsarbeits: minister machte dann einen Vorschlag, dabingehend, das Lohnzugeständnis um 2 Prozent, also von 8 auf 6 Prozent, zu vermindern. Dafür sollten durch einen Reichszuschuß an die Knappschaft die Ruappschaftsbeiträge insolveit gemindert werden, daß badurch die 2 Prozent Verminderung an der zugestandenen Lohnerhöhung wieder wettgemacht wären.

Unfere Vertreter aber lebnten bas frifte ab und betonten, daß dieje Beitragsverminderung sowieso eintreten mußte, so daß also die Lohnerhöhung von 8 auf 10 Prozent zu steigen hätte. Der Reichsarbeitsminister versuchte bann lange, die Arbeitervertreter von ihrer Haltung abzubringen und für seinen Plan boch noch zu gewinnen. Rachdem das nicht möglich war, wurde der Schiedsfpruch für verbindlich ertlärt. Unfere Berfuche, biefe Berbindlichkeitserklärung abzutvehren, waren damit mißlungen. Alach= bem die Dinge nun fo gedieben find, muffen wir diefen Tarifftreit ale vorläufig beendet betrachten.

Dier gab hufemann ausführliche Dartenungen fiber bas unnmehrige Rechtsverhältnis, das uns als Organisation jede Möglichfelt nimmt, gegen diesen verbindlich erklärten Schiedsspruch anzulämpien.

Die im entgegengesetzten Sinne betriebene Agitation ber Kommunisten tennzeichnete Husemann als das, was sie in Wirtlichfeit sein will und auch ist: als grundfählich zu betreibende Sege gegen die Berbandsleitung im Auftrage der Kommuniftifchen Bartei! Er forderte unfere Mitglieder auf, biefen Begern überall enthegenantreten und ihr wohres Welicht an enthüllen. Rloffentampf, fagte husemann, besteht nicht nur im Streif, sondern in dem steten Mingen um proletarische Erfolge gegensiber dem Unternehmertum. Die Größe der Erfolge hängt ab von der Stärfe ber protetarischen Rampffront. Und diese zu stärken ist vorläufig Handrangabe aller Kameraben. Die Unternehmer arbeiten immer mehr mit allen Kräften barauf hin, im Ruhrbergban einen entscheidenden Arbeitstampf berbeiführen zu fönnen, weil sie hoffen, in foldem Kampfe Sieger bleiben zu können. Sorgen wir des: halb baffir, daß dann, wenn der Kampf unvermeidlich wird, unfer Berband jo gefestigt dasteht, um diese Kraftprobe erfolgreich bestehen zu tönnen.

Die Ausführungen wurden mit lantem Bravo und Bände= tlatschen entgegengenommen.

Die Distussionsreduer betannten sich zu den von Susemann gemachten Auslegungen und unterstrichen insbesondere die Kritit an dem organisationsschädlichen Verhalten der kommunistischen Presse. Scharf gegeisett wurden dann die Machenschaften der Wertsbesiger, die jest schon beginnen, die Lohnerhöhung durch innerbetriebliche Magnahmen möglichst unwirksam werben zu laffen. Alle Sprecher gelobten, an der Stärfung des Berbandes zu arbeiten, um bald start gening zu sein, auch im offenen Kampf mit den Zechentiaronen um befriedigende Erfüllung der Bergarbeiterforderungen fämpfen zu fönnen.

Rachstebende Entschließung wurde dann aus ber Konferenz vorgeschlagen und angenommen:

"Die am 28. April 1928 in Bochum tagende Revierfonferenz bes Berbandes der Bergarbeiter Deutschlands nimmt Kenntnis von der Berbindlichteit des Schiedsspruches vom 14. April 1928. Dadurdi ist derselbe zum Tarisbertrag erhoben und die Bewegung jum Abichluft gebracht. Gie halt den Schiedefpruch auch jest noch für ungenügend und bedauert die Berbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminifter.

Die Konferenz ertennt an, daß die Berbandsleitung alles getan hat, um eine Berbefferung des Schiedespruches ober bie Richtberbindlichteitsertlärung zu erreichen, und fpricht ihr bas Bertrauen aus."

Arbeiterschaft und Bildungswesen.

1. Bilbung und feziale Befreiung.

Lie in jeder Zeit des wirtschaftlichen Aufstiegs, erleben wir gegenwärtig sarke sozialvolitische Auseinandersetungen, die besionders in Lohns und Tarisbewegungen ihren Ausbruck sinden. Auch im Bergban führt die organisierte Bergarbeiterschaft einen ständigen Kamps um höheren Lohn und fürzere Arbeitszeit. Der sozialvolinische Kamps um den günstigen Ledensstandard der Arbeiterschaft – als ureigenes Gebiet gewertschaftlicher Betätigung – sieht also im Mittelpunkt des Intersses. Augesichts dieser Zachlage mag die Erörterung von Bildungsfragen im Gewertschaftschen als nebensächlich erscheinen. Sprichwörtlich ist in diesem Zusammenhang richtig: "Bildung macht frei, aber nicht immer saut." Teshald: Zuerst Brot, dann Bildung? Die Wahrheit liegt sür die Arbeiterschaft in der Mitte. An der Wiege der Gewertschaftsetwegung stand der Kamps um Ausstlärung und Wissen und selbst dei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Machtstämpen zwiichen Unternehmertum und Arbeiterschaft spielen diese Dinge eine nicht unerhebliche Kolle.

Bevor nun die Bedeutung des Bildungswesens für den wirtschaftlichen Verreinungskampf der Arbeiterschaft hier näher erörtert werden ioll, dedarf es einer Erklärung des Begriffs Bildung.

werden foll, bedarf es einer Erflärung des Begriffs Bildung. Unter Bildung verfiehen wir hier nicht außere Manieren in Unter Bildung verstehen wir hier nicht äußere Manieren in Umgangesormen, die im bürgerlichen Leben eine große Bedeutung einnehmen und zu deren Erlernung z. B. das bürgerliche Mädchen mehrere Wonate ein Kensionat besuchen muß. Unter Bildung wollen wir hier auch nicht die sogenannte Oerzenst und Charafterbildung versehen, die mit der Pslege fünstlerischen und ästhetischen Lebens zusammenhängt. Wir beschränkten und vielzmehr daraus, unter Bildung die verstandesmäßige ge ist i ge Haltung eines Menischen das Wissenstant einer Gesellschaftsschicht zu verstehen, das zu einer gestigen Vorherrschaft sührt und damit zu einem politischen Machtwittel vied.

Die gewerschaftsvolitische Sowulung des Kildungswesens im vorgenannten Sinne fann von erröckenen Geschäspunkten erfannt werden. Junächst vom arichichten Geschung bringt. So schring der Gesellschaft in Beziehung bringt. So schreibt z. B. Baulsen, ein verstorbener Berliner Unizberstätsprosessor in seinem Buche "Das deutsche Bildungswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung" solgendes:

"Bas das Bildungswesen des Mittelalters anbelangt,

"Bas das Bildungswesen des Mittelalters anbelangt, so tritt die herrschende Stellung der im Zenseitigen, in einer transzendenten Religion wurzelnden Kirche an zwei Punkten sichtbar Lervor. Der erste ist: die allgemeine Erziehung, die sittlickzeistige Bildung der Gesamtheit und so der Jugend ist ganz und gar von firchlickzeligiösem Wesen durchdrungen; Erziehung durch die Kirche sür die Airche und damit sür die Ewigkeit. Der zweite ist: ein besonderes Bildung gibt es nur für einen Stand: den Stand der Kleriker; Klosterz und Weltgeistlicke erteilen und empsangen allein eine

Laien gibt es keine besonderen Schulen; erst gegen Ausgang des Mittelalters treten erste Anfänge davon her-vor; bis dahin haben die Laien uur eine Art Gastrecht in den flerikalen Auskalten, in allem wie Gäste sich dem fügend, was das Hausrecht des Klerus in Absicht auf Juhalt und Form der Lehre und der Bucht geschaffen hatte."

Die Folge dieses Zustandes charakterisiert der Verfasser durch nachstehenden Sinweis:

"So sant das deutsche Volt in jene Dumpfheit herab, aus der ce erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts sich zu erheben bes ginnt: das Volf eine bloße Masse von unwissens den Laien; über ihm schweben eine gelehrte Geistlichkeit, die die "reine Lehre" verwaltet; eine gelehrte Richterzunft, die ein stemdes, unverständliches Recht administriert; endlich ein gelehrstes Projessorentum, das die Literatur und Wissenschaft profuriert und lateinische Verse und Dissertationen schreibt."

und lateinische Verse und Dissertationen schreibt."

Bom Standpuntte des Bildungswesens geschen erscheint demnach die Leibeigenschaft und Hörigteit sowie der politische Absorbunds im Mittelalter nicht verwunderlich. Ein geistig unstreies und ungeschultes Bolt ist zu einer demofratischen Selbstwerwaltung nicht sähig. Die unmittelbare Ausbeutung kann, wie es z. B. zurzeit des Bauernfrieges der Fall war, zu plöslichen Ausständen, aber nicht zu einer endgültigen politischen Besteinung sühren. Neben einem ausgeprägten Rechtsbewußtsein, das einen Widerwillen gegen ein bestehendes System auslöst, ist für einen dauernden Ersolg die geistige Fähigkeit zur politischen Gestaltung notwendig. Wie sehr zur Demofratie auch die geistigepolitische Reise eines Boltes gehört, beweist uns auch die neuere Geschichte durch den Zustand, das saft alle antidemofratisch geleiteten Staasten eine große Anzahl Analphabeten auszuweisen haben. Oder man brancht nur zu berücksichtigen, daß bei allen Boltsbewegunsgen in den assath nur zu berücksichtigen, daß bei allen Boltsbewegunsgen in den assatischen Ländern in jüngster Zeit (China, Indien) Studenten in hervorragender Weise beteiligt waren, um den politischen Wert geistiger Schulung zu ermessen. Es dürste demnach nicht umstritten sein, daß zur wirhschaftlichen und politischen Bestreiung einer Klasse auch ein Kannst um das Bildungswesen, einz hergeben muß. Benn man,

bon biefen geschichtlichen Betrachtungen ausgehend,

tas Schickal der deutschen Arbeiterklasse im 19. Jahrhundert und deren Beziehungen zum Bildungswesen untersucht, kommt man zu ähnlicken Ergebnissen. "Der Kapitalismus hat die Arbeiter nicht nur von den Produktionsmitteln getrennt und sie einer uns sicheren Existenz, einem fremdbeskimmten Leben überantwortet. Er hat ihnen, solange er sich hemmungslos auswirken konnte, die unmittelbare Beziehung zu jeglichem kulturellen Leben gesraubt, ihnen den Zugang zu den Bildungsmöglichkeiten der obesen Klasse versperrt, sie aus der Kulturgemeinschaft ausgeschlossen und gestig isoliert. und geiftig ifoliert.

Die Alust zwischen "Gebildeten" und "Ungebildeten" wurde durch die eigentliche Exflusivität der Bildung der oberen Schichten noch vertiest. Es war eine intelletzualistische Bildung, in scharfen Ewigkeit. Der zweite ist: ein besonderes Bildung sweien, berusilichen Grenzen, wie sie der Gliederung der Wissenschaft in sissentliche Beranstaltungen für Erziehung und Bildung gibt eine immer wachsende Zahl von Einzeldiziplinen gemäß war. es nur für einen Stand: den Stand der Kleriker; Kloster- und Weltgeistliche erteilen und empfangen allein eine ichaft diese Vildung nicht in Betracht. Ihre still- ichaft diese Araussekung war, daß der Ginzelne, dem sie zuteil vorgebildeten. Unternehmerwertreter- gegenüber auftreten kann.

werden sollte, der privilegierten Schicht angehörte. Da man aber keine andere Form der Bildung kannte, so war die herrschende Ansicht, daß für die unteren Schichten die notdürftige Unterweisung der Volksschulen alten Stils genüge." Diese Aussführungen von Leipart und Erdmann im "Handwörterbuch der Arbeitswissenschaft" kennzeichnen den Zustand, dei dem das Dreistlasseihrecht und andere Abhängigkeitsverhältnisse in Deutschsland herrschten, zu einer Zeit, in der sich der Kapitalismus "hemmungslos auswirken konnte".

Die Folge dieses Zustandes war, daß das Rechtsempfinden und das jozialpolitische Klassenbewußtsein der Arbeiterschaft eine und das sozialpolitische Klassenwistsein der Arbeiterschaft eine Bewegung schuf, die diesem System ihren Kampf ankündigte. "Des Geistes Licht, des Wissens Macht, dem ganzen Volke seists gegeben", "Bacht auf Verdammte dieser Erde", "Den Feind, den wir am tiessten hassen, das ist der Unverstand der Akassen"— diese Bruchstücke aus sozialistischen Kampfliedern von Willionen gesungen, geben Zeugnis von dem Kampfeswillen der Arbeitersschaft gegen die politische und kulturelle Entrechtung. Tatsächlich hat dann auch die Arbeiterschaft durch ihre Organisationsmacht sich eine eigene Ideenwelt und geistige Schulungsgelegenheiten geschaffen. Die Arbeiterbildung, wie sie durch die Abreiterbewegung eingeleitet und ermöglicht wurde, kann natürlich nicht alle Bildungsausgaben sösen, die durch tlassenmäßige Schichtung vernachlässigt wurden." Der Sinn der Arbeiterbildung ist intellektuelle Schulung sür die Ausgabe der Organisationen, sür die verzantwortlichen Bostionen in Verwaltung und Politis oder die Erziehung zu überzeugten verantwortungsfreudigen Organissationsmitgliedern, zu opserbereiten Kämpfern für die Ziele der Bewegung." (Leidart.)

Nach Leipart hat die Arbeiterbildung also zwei Anfgaben zu erfüllen: Erziehung der Organisationsmitglieder für die Ziele der Bewegung und Schulung für die äußeren Anfgaben der Organissation. Wenn man diese Zwecksebung anerkennt und daraushind die Bedeutung des Bildungswesens au gegenwärtigen Verhältenissen untersucht, kommt man zu wichtigen Ergebnissen. Man braucht nur einmal an die verantwortlichen Positionen der Geswertschaften in Verwaltung und Politik zu denken, von denen Leipart spricht. Welcher Art sind diese Positionen? Das sind zunächst die wichtigken Fragen der Lohns und Arbeitszeitpolitik, die in den letzten Jahren sehr oft mit Hilse und Lurch Eingriss des Staates erledigt wurden. Bei den Verhandlungen sehen sich die Arbeitervertreter nicht nur akademisch geschulten Spudizis des Staates erledgt wurden. Bei den Verhandlungen jehen 1819 die Arbeitervertreter nicht nur akademisch geschulten Syndizis und Juristen gegenüber, sondern auch vor den Schlichtungsinskanzen wird ein geistiger Kamps um die Berechtigung und Durchstührbarkeit der Arbeitersorderungen gesührt. Daß man zum Beisspiel wiederholt in letzter Zeit regierungsseitig dei bevorstehenden Arbeitskämpsen wissenschaftliche Gutachten zu einer obsektiven Beurteilung der Streitsragen ansorderte, deutet darauf hin, daß die Entscheidungen nicht nur nach den Machtverhältnissen, sons dern auf Grund wirtschaftspolitischer Erkenntnisse getroffen wers den follen Vedenfalls hängt bei derartigen Auseinanderiekungen den sollen. Jedenfalls hängt bei derartigen Auseinandersekungen von der geistigen Ebenbürtigkeit und geistigen Neberlegenheit der Arbeitervertreter sür den praktischen Ersolg sehr viel ab. Ebenso

Die Lage der Bergarbeiter in Rußland.

Etwas zum Nachdenten für tommunistische Redatteure. — Zur Belehrung für einzelne unserer Mitglieder.

Die soziale Lage der Bergarbeiter Deutschlands ist beftimmt nicht befriedigend zu nennen. Ununterbrochen führen fle deshalb unter Führung des Bergarbei: terverbandes den Rampf um Befferstellung. Sicher, wenn auch langfam und in fleinen Sprüngen, ging es die letten Inhre vorwärts. In faft allen Begirten gelang es mehrere Male, Lohnerhöhungen herauszuholen und auch Erfolge im Rampf um Arbeitszeitverkurzung zu erzielen. Diefe Erfolge aber find noch lange nicht befriedigend. Im Rapitalismus aber wird es wohl der Arbeiterschaft überhaupt nicht gelingen, befriedigende Erfolge zur Berbesserung ihrer sozialen Lage zu erringen, das heißt inso: weit, als daß ein weiterer Kampf überfluffig werden fonnte. Alle Erfolge der Organisation im kapitalistischen Wirtschaftsinstem können deshalb nur relativ, das heißt im Rahmen der Verhältnisse, gewertet werden. Und im Rahmen der fapitalistischen Wirtschaftsverhältnisse ist jeder Fortschrift auf fozialpolitischem Gebiete, hauptfächlich in der Cohn- und Arbeitszeitfrage, ein Erfolg der Arbeiterschaft. Man fann höchstens streiten über die Größe eines derart erzielten Erfolges, gemessen an der Kampftraft und Kampfmöglichkeit, die zur Berfügung stand.

Der Bergarbeiterverband, das heift die übergroße Mehrzahl unferer Mitglieder, stehen nun auf dem Standpunkte, daß die bisher erzielten Erfolge unserer Kampfkraft und Kampfmöglichkeit entsprechen. Soll heißen, daß, unter Bernicklichtigung aller Berhältniffe, mit den uns organisatorijch zur Verfügung stehenden Mitteln nicht mehr hälte herausgeholt werden können, als mir es jo und bisher vermochten. Unders aber die fommuniffliche Prefie bzw. ihre hintermanner. Bei allen Bemegungen, die wir als Berband zum Abschluß bringen, beschulblgen sie die Verbandsleitung des Verrats an den Arbeiterinteressen. Nach ihrer Theorie ist die Lösung der sozialen Frage für die Bergarbeiter abhängig von dem guten und ehrlichen Willen der reformiffischen Berbandsbongen, den "Hulemannern". Wir wollen nicht viel auf diesen Blödfinn an sich eingehen. Aber die logische Folgerung aus diesem Getue der Heilsjünger in den kommunistischen Redaktionen wäre doch dann: Wären nicht die Reformiffen in der Berbandsführung, fondern die Kommuniften, dann würde um die Bergarbeiterforderungen ein revolutionarer Kampf geführt werden, der die volle Erfüllung garantieren murde.

Wer die Gläubigen dieser Theoretiker in den Versammlungen hört, weiß, daß diese naive Auffassung tatsächlich bei verschiedenen kommunistischen Berbandsmitgliedern befteht. Es sollen demgegenüber hier nun teine Ausführungen gemacht werden über die erschreckende Ma ivität, mit welcher all diese Leute dem Kapitalismus gegenüberstehen. hinweisen wollen wir nur barauf, daß dann, wenn diese gangen Fragen nur von dem auten und revolutionären Willen ber Führer abhängig märe, letterer aber nur in den Kommuniften lebendig fei, daß dann doch dort, wo die Kommunisten wirklich die Führung, und darüber hinaus auch die Herrschaft haben, die Lage der Arbeiterschaft, besonders der Bergarbeiter, eine glanzende fein mußte. Was liegt näher, als daß man fich dabei zur Brufung einmal nach Rugland wendet. Wir holen aber dort nicht vielleicht unsere Informationen von den Führern, die den Arbeiterbelegationen zur Begleitung auf den ruffischen Arbeitsstätten beigegeben werden. Wir lassen uns schen weit voraus seien. Hierzu eine Meldung des "Trud", auch nichts vormachen von bürgerlichen Berichterstattern Nr. 87 vom 12. April 1928:

(sozialiftischen verweigert man ja die Einreise nach Rußland), jondern wir laffen uns von den Kommuniften felbft berichten und nehmen an, daß fie doch nicht zu ihren eigenen Ungunften aussagen. Und hierbei hören wir dann folgendes:

Der Arbeitolohn der Arbeiter im Bergbau betrug monatlich in Tidernowegrubeln:

1. Wierteljahr 1926/27 ± 56,18 1. Biertelfahr 1927/28 _ 60,87. Diefe Löhne find ermittelt nach einer Aufstellung, die fich liber Betriebe mit minbeftens 250 Befchäftigten erftredt (Bulletin Dr. 3 des Bentralverbandes der ruffifden Gewertichaften). Bur Erläuterung fei vermertt, daß die Kauffraft eines Mubels ungefähr 1,25 M. beträgt, fo daß alfo ber Lohn bes ruffifden Bergmanns für einen Monat ber Rauffraft von

ungefähr 75 Mart gleichtommt,

Run mag der Kommunist vielleicht sagen: "Ruffische Berhältniffe fann man nicht ohne weiteres mit deutschen vergleichen." Aber ift das nicht dasselbe, als ob ein deuticher Minister sich äußerte: "Urbeiterverhältnisse sind doch elwas anderes wie Beamtenverhältniffe"? Daß diefe ruffischen Bergarbeitersöhne aber auch nicht nur in "ruffischen Berhältnissen" begründet sind, zeigt die Tatsache, daß die leitenden und Aufsichtspersonen nach kommunistischer Auffassung doch etwas mehr haben müssen wie 60 Rubel monallich. Das Zentralfomitee der Bergarbei: ter der Sowjetunion hat nämlich gemeinsam mit dem Zentralbureau der Techniker im Sommer 1927 eine Enquete über die wirtschaftliche Lage im Bergbau veranstaltet. Aus einem Bericht darüber ("Trud", 2. 2. 1928, Nr. 28) entnehmen wir folgende Ungaben liber die Gehälter in Rubel pro Monat:

Es erhielten Ingenieure, Techniter, Brattifanten als: leitendes Berfonnl 410 (510 Dl.) mittleres Berfonal 254 (320 M.) jüngeres Personal 171 (215 M.)

Berfonal in den Behärden 212 (265 M.)

Man ersieht daraus, daß auch die russischen Kommu= niften unter Umftänden ein höheres monatliches Einkommen mie 75 Mart Rauftraft (beim Bergmann) auch unter "ruffischen Berhältnissen" für notwendig halten. Warum nicht, wenn es nur an gutem und revolutionärem Willen liegt, zahlt man in Rußland nicht wenigstens an den Bergmann den Cohn, den man auch dem jüngeren technikichen Personal zahlt? Und warum ift der Bergarbeiterlohn in Rufland demgegenüber nur halb so hoch in seiner Kauftraft wie der Cohn der deutschen Bergarbeiter?

Ist dieser Nachteil in der Entlohnung vielleicht aufgewogen durch Vorteile in der Arbeitszeit?

hierzu ichreibt "Trud" (Mr. 28 vom 2. 2. 1928) folgendes:

"Der durchichnitkliche Urbeitstag erreicht demnach (Enquete des Zentralkomitees) bei dem technischen Personal 11,9 Slunden (im Betrieb und Bureau), ift alfo bei weitem länger als der Arbeitstag der Belegichaft, der in Bergwertsbelrieben zwischen 7 und 8 Stunden ichwanft." Wir haben dem nichts hinzuzufügen. Nur glauben fich unsere kommunistischen Theoretiter damit herausreden zu können, daß die ruffischen Bergarbeiter aber arbeitsrechtlich den deut-

"Die Zbegialtommiffion bee Allufrainischen Bergarbeiter. verbandes, die fich nach Muifchenlowo gur Brufung ber bon ben Arbeitern gemachten Angaben, über bie Buflande auf dem Hutfdentowsti. Bergwert begab, bat folgendes feftgeftellt:

Auf dem Bergwert ift eine unerhörte Behandlung ber Bunide und Bebürfniffe der Arbeiter an der Tagesordnung. Bon ber Bergwertebermaltung ift ber Tarifvertrag auf bas gröblicifte verlegt worden. Die Rommiffion fiellte maffenhafte Befchwinde. lung der Arbeiter bei der Lohnauszahlung fest, während 11 eber. ftunden nach den für die Normalarbeitszeit geltenben Zähen bezahlt werben. Die Arbeiter wer. ben ohne jegliche Registrierung und ärztliche Untersuchung eine geftellt; die Arbeitertafernen befinden fich in einem überaus antifanitaren Buftande ... Dies alles ift die Folge ber nachläffigen Arbeit des Bergwertsausschuffes, ber bie Bebürfniffe ber Arbeiter vollkommen ignorierte."

Unter solchen Umftänden kann man auch verstehen, mas "Trud" vom 25. 8. 1927 (Mr. 192) in folgender Beziehung meldet:

"Die ungeheuren Fragen bes wirtschaftlichen Aufbaues und der Landesverteidigung haben eine Meihe von Ginzelfragen in ben Sintergrund gedrängt, die jedody mit bem gangen Leben unferes Landes eng verbunden find. Bu diefen unverdient vergeffenen Fragen gehört auch die Frage ber Trunfenheit ...

Berfudjen wir, wenn auch nur ungefähr, den Unteil ber Mus: gaben für Wobla am Budget eines Arbeiters in Rutfden: fomo festzustellen. Im Durchichnitt verlaufte bie Mutichen: fowsti-Arbeitergenoffenschaft monatlich für 55 000 Rubel Wobto, tas find etwa 7,5 Rubel pro Arbeiter. Wenn wir annehmen, daß ber Arbeiter Bodfa nur bei ben Genoffenschaften fauft, fo ergibt fid, daß ber Bergarbeiter ungefähr to bis 12 Prozent feines Lohnes für Bodta ausgibt. Wir glauben, daß diefer Prozentfat nicht übertrieben ift, ba mir die Musgaben für die "Catusta" (Borfpeife, die mit Bodin gegeffen wird) nicht berechnet haben ... "

Dah auch inbezug auf Urbeitsweise, Arbeits: tempo und Arbeitsgefahren der ruffische Bergarbeiter dem deutschen nicht voraus ift, zeigt die Statiftit über Unfälle im Bergbau. Diese betrugen auf 1000 Mann:

Ju	B	re	: u	ß e	11	:				
Gefamtbergbau .										198,:
Steintohlenbergbau										
Brauntohlenbergba										
Erzbergbau										
Salzbergban										
Erdölbergbau										
Sauftiger Berghan				•	•	•	,	•	•	50.5

In Rugland (nad) einer Bufchrift im "Trud" vom 5, 2, 1928, Ne. 31):

Im Mohien= bergban 3m gefamten Bergban 1925/26 179,8 213,2 1926/27 221,8 253,9

Bielleicht genügt dieses wenige Material, um der kommunistischen Presse klarzumachen, daß es höchste Zeit wird, den Feldzug zu eröffnen zur Besserung der so: zialen Lage der Bergarbeiter in Rußland. was es mit dem Geschrei der sogenannten Opposition auf sich hat. Es liegt uns fern, aus den Verhältnissen der russichen Bergarbeiter Angriffe abzuleiten auf die Kommuniftische Partei. Aber unsere Mitglieder mögen daraus erfeben, daß die gange Schimpferei der politischen Sudelfrigen in den kommuniftischen Redaktionen nur künftliche Mache

(Bortfetung übernächfte Seite,)

Bei der Arbeitsgerichtsbarkeit ist es nicht anders; auch hier kommt es darauf an, daß die Bertreter der Arbeiterschaft den vielsach juristisch geschulten Unternehmervertretern nicht unterliegen. Berücksichtigt man darüber hinaus die Körperschaften sozialer Selbstweimaltung (Sozialversicherung, Arbeitsnachweis und Arbeitselosewersicherung, Gemeinwirtschaftsorgane und Reichswirtschaftszai), dann zeigt sich eine Fille von änßeren Aufgaben, die von den Gewertschaften unr mit einem geschulten Funktionärstamm richtig gelöst und ausgebant werden können. Insofern wird jeder sozialpolitische Fortschritt nicht unwesentlich von der Schulung der Arbeiterschaft abhängen, da es nicht darauf ankommt, sich Rechte zu erwerben, sondern sie auszunützen.

Rechte zu erwerben, sondern sie auszunützen.

Die zweite Art der Bildungsaufgabe: Erziehung der Organistationsmitglieder für die Organisation ist nicht minder wichtig. "Die mechanisierte, ziellose Masse, die nicht an sich selbst glaubte und ohne Hossung auf eine Neugestaltung ihres Lebens in geisstiger Verkümmerung dahinlebte, war nicht bildungsfähig. Wenn aus der mechanisierten Masse allmählich eine "dynamische" Masse geworden ist, belebt von einem gesunden Drang nach freiem Dassein und in ihren besten Elementen, erfüllt von einem starten Vildungsdraug, so ist diese Answitzelung der latenten Energien, des Lebens und Kulturwillens der Arbeiterschaft vor allem das Wert der Arbeiterbewegung, der Wirksiterichaft vor allem das Wert der Arbeiterbewegung, der Wirksiterichaft vor allem das Wildungseinrichtungen." (Leipart.) Den Arbeiter aus seiner Stellung im Betrieb mit den Zusammenhängen des wirtschaftslichen Lebens und einer gerechten Wirtschaftspolitit vertraut zu machen, wird auch in Zufunst eine wichtige Ausgabe gewersichaftslicher Vildungsarbeit bleiben.

Aus vorstehenden Zeilen dürste die Bedeutung des Bildungswesens andeutungsweise klar geworden sein. Bildungsarbeit ist
ein wichtiger Teil sozialer Befreiungsarbeit überhaupt. Sie nuß
deshalb mehr beachtet und weiter ausgebaut werden. In einem
weiteren Artikel soll deshalb über die Organisation des hentigen
Bildungswesens berichtet werden.

Schlichtung und Rechtsprechung.

- 1. der Grund darin liegen, daß diese Frage im Tarifvertrage nicht geregelt worden ist. In diesem Falle ist die Rechtslage lar. Sind die Tarifparteien darüber einig, daß hier eine Lücke des Tarifvertrages besteht, so werden sie den Wunsch haben, diese Lücke auszusüllen und werden ein ergänzendes Tarifabkommen treffen. Können sie nicht einig werden oder lehnt eine Partei den Busahvertrag ab, so nuß die andere die Schlichtungsbehörde aurufen, damit diese Vertragshilse leiste, im Vedarfssalle einen Schiedsspruch sälle, der dann bei Nichtunghme notsalls für vers bindlich erklärt werden kann bindlich erflärt werben fann.
- 2. Es kann aber auch strittig sein, ob die in Rede stehende Frage im Tarisvertrage geregelt ist oder nicht. Dann kann dies jenige Tarispartei, die den Streitfall sür geregelt hält, mit einer Klage auf Grund des Tarisvertrages das Arbeitsgericht zur Ausslegung der Tarisvorschrift aurusen. Das Gericht hat dann auf den Einwand des Gegners hin zunächst zu entscheiden, ob der Tarisvertrag die fragliche Bestimmung überhaupt erhält. Und erst nachdem es diese Frage besaht hat, kommt es zur Auslegung der Bost Kosten
- 3. Aber in dem Falle 2 fann auch die andere Tarispartei, die eine Lücke im Tarisvertrage sieht, dessen Ergänzung beantragen und wenn der Tarisgegner sich nicht darauf einläßt, den Schlichstungsaussichuß zur Vertragshilse anrusen. Auch dieser wird zusnächst zu prüsen haben, ob eine Lücke im bestehenden Tarisvertrage vorliegt. Vejaht er das, so steht seiner Vermittlung nichts im Wege. Verneint er es, so schließt das doch nicht sein Tätigwerden in sedem Falle aus. Denn

4. auch eine Meinungsverschiedenheit über eine im Taris-vertrage getroffene Regelung fann auf dem Wege der Schlich-tung ausgetragen werden. Diese Möglichkeit erwähnt das Reichsarbeitsblatt nicht. Da sie aber in der Praxis häufig vorkommt, so ist es nötig, auch hier durch klare Darstellung der Rechtsverhältnisse einer unerfreulichen Verwischung des Unterschiedes
zwischen Schlichtung und Rechtsprechung vorzubeugen.

Wenn zwei Bürger über den Inhalt eines zwischen ihnen geschlossen Vertrages in Meinungsverschiedenheit geraten, so lönnen sie das Gericht zur Entscheidung anrusen darüber, was sie eigentlich vereinbart haben. Sie können aber auch sich darüber verständigen, was sie haben vereinbaren wollen, indem sie den In 10. Heite des Neichsarbeitsblatts 1928 I S. 100 sind über Schichstang und Rechtsvechung "Richtlinicn für den Abichluß von Taripverträgen" veröffentlicht, die im Reichsarbeitsburiniserum Taripverträgen veröffentlicht, die im Reichsarbeitsburiniserum Taripverträgen veröffentlicht, die im Reichsarbeitsburiniserum die Kreinden verhandigen, was sie haben ernen erkänteru, ergänzen oder absalten Reichstariserum Lusdellen von Rechtsfragen und eine Werten Vereinderen Kreisburinisterum Lusdellen von Schiedlich Feststellung von Rechtsfragen und erkeinden Kreisbeiten klüsten klusteitsverträge von Rechtsfragen und eine weitgebeide Frieden Tarisveren bein Wostersparteien regelt. Abehmen wir an, das jedt auch von Kreitssparteien von Kreitsgerichten wir an, das klustlichen schlichen von Kreitsgerichten wir an, das klustlichen Kreisber Tarisperinden die Kreisber der Sache eine Ergänzung wünschen keine Lieben Kreisber ihren Lohnen klischen Kreisber Lohnen klischen Kreisber in Erreit über ihren Lohnen wir an, das kreisber ihren Lohnen wir an, das kreisber Lohnen klischen Kreisten kreisber Lohnen klische Kreisten Lohnen klischen Weiner Lohnen klischen Weiner Lohnen wir an, das kreisber

Biffen urteilen und darf auch von höchstinftanglichen Urteilen

In solchem Falle ist es also zweisellos praktischer, nicht eine Fülle von Rechtsstreitigkeiten laufen zu lassen, sondern sich über eine Beseitigung des Zweisels zu einigen. Diese Einigung kann entweder durch Auslegung der zweiselhaften Bestimmung ersolgen oder durch Abänderung der schlechten Fassung. In sedem Falle muß es sich um eine Renderung oder Ergänzung des Tarisvertrages, also um den Abschluß eines neuen Vertrages handeln, damit bei Nichtverständigung die Schlichtungsbehörde angernsen werden kann.

5. Sind die Parteien sich darüber einig, daß der Tarisvertrag zwar eine Regelung enthält, daß die Auslegung aber für den bestimmten Einzelsall zweiselhaft ist, dann ist die gerichtliche Entsicheidung der nächstliegende Weg zur Klärung.

a) Handelt es sich um eine Bestimmung, welche die Vertrags-verbände selbst betrifft (etwa die Errichtung irgendeiner gemein-samen Einrichtung), so kann ein Verband gegen den anderen tlagen auf Grund des § 2 Ziffer 1 des Arbeitsgerichtsgesehes. Es handelt sich dann um eine bürgerliche Rechtsstreitigkeit aus einem Tarisvertrage.

einem Tarisvertrage.

b) Wenn die Auslegung einer Arbeitsnorm, also einer Arsbeitsbedingung für die einzelnen Arbeitsverträge strittig ist, so wird der Rechtsstreit numittelbar prattisch nicht auf Grund des Tarisvertrages, sondern auf Grund der Arbeitsverträge, die tarisgemäßen Inhalt haben. In dem Falle unter 4 war es ein Lohnstreit, in anderen Fällen mag es sich um die Arbeitszeit, um den Urlaubsanspruch oder ähnliches handeln. Dann fann seder Arbeitznehmer gegen seinen Arbeitgeber klagen. Es handelt sich dann um bürgerliche Rechtsstreitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnisse gemäß § 2 Zisser 2 des Arbeitsgerichtsgesehes. Iweckmäßig ist es dann, wenn ein typischer Fall unter Beteiligung der Tarisserbände dies zum Reichsarbeitsgericht durchgesührt wird und die Verbände diese Entscheidung sür alle gleichgesagerten Fälle anserkennen.

erkennen.

c) Strittig ist, ob in solchem Falle auch ein Tarisverband gegen den anderen auf Feststellung der Richtigkeit einer bestimmten Auslegung der Tarisbestimmung klagen kann. Praktisch ist das zweisellos, denn auf diesem Wege wird eine allgemein gültige gerichtlicke Feststellung getroffen. Es ist auch rechtlich zu des gründen, denn die Tarisverbände, die eine gewisse Durchsührungssund eine weitgehende Friedenspflicht haben, erhalten dadurch ein Interesse an einer einwandsreien Feststellung der Rechtslage, das heißt des Inhalts der Tarisvereindarung. Die Mehrzahl der Arbeitsgerichte, auch das Reichsarbeitsgericht, haben die Zulässigsleit solcher Klagen anerkannt. Aber damit erhebt sich eine neue Streitsrage, ob nämlich die Feststellung eines Gerichtes über die Auslegung einer Tarisbestimmung nun für alle Gerichte bindend ist, wenn irgendein Arbeitswertrages gegen seinen Arbeitzvertrage untersallenden Arbeitsvertrages gegen seinen Arbeitzgeber klagt.

Der beste Weg zur Vermeidung aller Schwieriakeiten ist die

Der beste Weg zur Vermeidung aller Schwierigkeiten ist die dentliche Abfaffung der Tarifverträge, und wenn wirklich hinterbe ein Zweifel entsteht, beffen Befeitigung burch eine neue Ber-

Die Entrechtung der Frau.

Noch bente ift Die Fran in vieler Beziehung gegenilber bem Mann rechtlich benachteiligt, sowohl was ihre wirtschaft. liche wie eherechiliche Stellung anlangt.

Seit balb hundert Jahren stehen Franen im Erwerbsleben, Millionen von ihnen schafften in den letten Jahrzehnten in Fabrit und Werkstatt, aber noch immer predigte bas Bürgertum: Die Fran gehört ins Sans! Geit 1891 forberte bie Sozialbemotratische Partei in Dentichland bas allgemeine, gleiche, geheinte und dirette Bahlrecht filr Manner und Frauen. Bis 1908 hatte die Fran nicht einmal das Recht, sich politisch zu organifferen. Sie wurden in biefer Hinficht und in Fragen bes Bahlrechts behandelt wie Unmundige, Frefinnige und Berbrecher, die auch nicht wählen burften.

Um 12. November 1918 gaben die sozialdemokrafischen Vollsbeauftragien den deutschen Frauen das Wahlrecht!

Millionen bentscher France haben davon einen schlechten Gebrauch gemacht, sonst hatte die Fran in Deutschland beute mehr Rechte, mehr Schut!

Die Reichsverfaffung bezeichnet die Reinerhaltung, Gefundung und

joziale Förderung der Familie

als eine Anigabe bes Reiches. Gine folche Förderung tann aber nur geschehen durch Verbesserung der gesamten Lebens: bedingungen ber Arbeiterschaft, insbesondere aber burch

Schaffung ausreichender, gefunder Wohnungen!

Schon auf biefem Gebiet hat die bürgerliche Mehrheit in ben Barlamenten und besonders der Bürgerblod im Reichstag gründlich versagt.

Eine Million Haushaltungen und Familien ohne eigene Wohnung!

Das war das Ergebnis der Reichswohnungszählung von 1927. :1000 0001 Wohnungen müßten jährlich gebaut werden, um in zehn Jahren genügend Wohnungen zu haben. Die Sozialdemofraten verlangen, daß für biefen 3med bie banszinsftener voll verwandt und Unelandsanleihen in großem Umfang aufgenommen werden. Antrage ber Sozialdemofraten, die diefes Biel hatten, die Berabsetzung der Neubanmieten auf ben Stand der Altbaumieten forderten, wurden von dem Bürgerblod abgelehnt! Ja, diefer Bürgerblock verschlechterte 1926 und 1928 ben Mieterschutz in empfindlicher Beise.

Frauen, die im Inferesse ihrer Familie und des ganzen Voltes eine vernünftige Wohnungspolitif wollen, mählen deshalb feine Bürgerblodparfeien!

Die Benachteiligung ber Fran im Cherecht ift mit ber in ber Berfaffung bestimmten Gleichberechti= gung von Mann und Fran nicht zu vereinbaren, ebenfowenig bas rudftandige Cheguterrecht. Heber die unehelichen Rinder hat nur der Bater elterliche Gewalt, die Fran, die ibre Rinder unter Echmergen gebart, fie aufzieht, fie am beften fennt, wird durch die Borenthaltung dieses Rechtes als minder= wertig gestempelt!

Das uneheliche Kind joll nach der Verfassung die gleichen Bedingungen für seine leibliche, seelische und gesellschaft= liche Entwicklung haben wie das eheliche Kind.

Mie Forderungen der Sozialdemokraten in diesen Fragen wurden vom Bürgerblod abgelehni!

Seit fieben Jahren haben wir in Deutschland Geburten = rüdgang. Das ist ein ganz natürlicher Borgang in einer Wejellschaft, in der die menschenwürdige Existenz der Arbeitenden und ihrer Familien nicht gesichert ift. Diese Rot und die Tat= jade, daß elf Millionen Frauen erwerbstätig find, rechtfer= tigt es, wenn Proletarier ihre Familie flein halten!

In mittelalterlicher Weise werden aber die Mütter mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft,

die es wagen, die Schwangerschaft zu unterbrechen! Alle Verjudie der Zozialdemofraten, vor dem Krieg wie nachher, den § 218 des Strafgesethuches zu mildern oder abzuschaffen, wurden von den Bürgerlichen mit wenig Ausnahmen abgelehnt!

Die Cheicheidungsreform

ist eine dringende Forderung unserer Zeit. Die Sozialdemokraten forderten eine Aenderung des § 1568 des Bürgerlichen Gesethuchs, damit ein Chegatte auf Scheidung flagen fann, wenn eine fo tiefe Berrüttung bes ehelichen Berhaltniffes oder eine folde Ubneigung des einen Chegatten gegen den anderen befteht, bag einem ober bei= den Chegaiten die Fortiebung ber Che nicht neuen Befannten irgendwie einzuordnen. zugemutet werben fann.

Der Bürgerblock lehnte eine foldse notwendige Reform ab.

Angenommen wurde bann ein Antrag ber Sozialdemofraten, der Demofraten, der Birtschuftsvariei und des Strafrechtslehrers Dr. Kahl, ber die Chescheidung ermöglicht, wenn seit einem Jahr feine Lebensgemeinschaft mehr besteht, wenn die Chegatten in beiberseitigem Einverständnis fünf Jahre getrennt gelebt

Auf die Aschenbrödelrolle der Frau im wirtschaftlichen Leben werden wir demnächst eingeben.

Die Bürgerblockparteien verwehren der Frau die gleiche Stellung im bürgerlichen Recht, wie der Mann fie hat. beidränken fie in ihrem natürlichen Recht auf die Kinder und verlagen ihr auch wirsichafiliche Gleichberechtigung!

Deshalb mählen Bergmannsfrauen am 20. Mai feine burgerliche Partei!

Gesang der Mütter.

Es sprach ein Geist zu mir, Ich glaub', es war im Traume, Also hob ich den Blick Und vernahm aus lichtem Wolkenraume Den Gesang der Mütter:

Wir haben Söhne und Töchter geboren, Ein Teil unserer Herzen gaben wir ihnen mit. Viele von ihnen haben wir wieder verloren im Krieg, auf der Straße und in der Fabrik.

Ein Teil unserer Herzen, Zerrissen in Schmerzen, Das nur die Liebe zum Wurm geheilt, Haben frevelnde Menschen unter sich verteilt:

Mit weinerlichem Segen auf »ehrendem« Feld Unsere Söhne für die Bestie Geld.

Die Töchter hat man in die Fabriken verbannt, Dort schuften sie um kläglichen Lohn am fließenden Band.

Andere wurden aus Not auf die Straßen getrieben, Um für das tägliche Brot ums Geld zu »lieben«.

Unsere Herzen bluten und wein'n, Unseren Kehlen entringt sich ein einziges Schrein: Ihr Männer der Arbeit, gelesselte Knechte, Macht unsere und eure Kinder endlich frei!

Aus Gräbern der Liebe waren die Toten geboren, Sie haben ihr Leben an kotigem Wegrand verloren.

Nun holt die Lebenden dem Leben zurück Und schenkt uns der Mütter höchstes Glück! Beireite Kinder an eigenem Herde, Vereint zu einer Familie Fritz Brenneisen.

Die Völker der Erde!

Kameraden !

Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die

Woche 29. April bis 5. Mai

fällig. Wir bitten die Kameraden. um pünktliche Zahlung der Beiträge besorgt zu sein.

fremde Araft.

Der Indifferente.

Neulich site ich in einem Restaurant. Kommt mein Freund mit einem Befannten dazu. Wir unterhalten uns. Sprechen über Politit, Wirtschaft, die Not, die schlechten Zeiten und sonst noch von allem Möglichen.

"Ja, es ist fehr schlimm bestellt", ließ sich mein Freund vernehmen.

"Das Leben der armen Leute gleicht einem Traueripiel", jagte ich.

"Nicht doch", wieherte der Befannte meines Freundes dazwijchen. "Das Leben ist eine Komödie, die Welt ein Tollhaus."

"Dies hat auch seine Berechtigung, nur, so glaube ich, kann es auf das Leben der armen Leute in feinem Falle angewandt werden", warf ich ein.

Dann sprachen wir weiter. Bei den Streifs der letten Zeit verweilten wir geraume Zeit. Ich hatte das Empfinden, als ob ich mich wirklich in einem Tollhaus befände. So vernahm ich da "geiftvolle" Aussprüche, war ich gewissermaßen der Geburtszeuge einer neuen Philosophie.

Etwas verblüfft über die Art, wie der Befannte meines Freundes in dem Garten der reichen deutschen Sprache freveln ging, erlaubte ich mir die etwas unhöfliche Frage: "Ich glaubte, Sie seien nur ein Atteur in diesem Tollhaus?"

,3 wo, mein Bester, als Bissender kann ich heute nichts anderes mehr sein als Indisserentist."

Auf Ehr' und Seligkeit: beinahe hatte mich ber Schlag gerührt. Ein solches Paket Dummheit ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht abgegeben worden.

Ich war froh, als wir uns bald darauf trennten. Langfam schritt ich meinem leeren, lieblosen Mietzimmer zu, um meine täglichen Aufzeichnungen zu machen. Ich war bemüht, auch biefen

Bozu noch weitere Berichte?

Ich schrieb ihm folgendes ins Stammbuch:

Es sei: Du wähnst dich als Weiser Und trintst alle deine Becher aufs Bohl des Baterlands, Oder als ein feiger Temeverbrecher, Bom Henkerbeil getroffen, fluckend du finkst —

Es fei: Daß du bein Wert den raschen Zeiten Entgegengeschleudert, wie ein Gebirg' in ihre Bahn, Daß an seinem Fuße sie vorüberschreiten Und grauend seine Gipfel starren an -Es sei: Richts war bein langes Erdenleben

Als fürs Gewürm des Grabes eine Mast -Es sei: In Fesseln wolltest du die Menschheit legen (Du toller Geld! wie du die Belt durchraft!): Bedenke doch, das ist gerad' so wichtig als: ob nur im Kreise Einformig stets dein Blodfinn schwimmt, Ob du vielleicht nach rechts die große Reise

Oder vielleicht nach links fie unternimmst ...

Fritz Brenneisen.

Im ersten Schuljahr.

Wenn unsere Sechsjährigen jest die ersten Wochen der Schul-Beit hinter fich haben, dann ift wohl bei ben meiften ber Eindruck vorhanden, baß biefes erfte Schulfahr doch nicht gar fo schlimm ift, wie fie es oft im Stillen befürchteten. Soviel auch im Schuls leben nen gu geftalten ift: den Erfolg haben die jahrelangen Betrachtungen ber Schulreformer errnigen, baß fich boch wenig= stens das erfte Schuljahr febr von dem erften Schuljahre unterseleibet, bas wir Aelteren einmal burchgemacht haben. Damals war der Schulbeginn für und Sechsjährige ein scharfer Einschnitt in unfer Leben. Ans bem Spiele heraus ging es auf die Schuls bant zu einem Vernen, bas fo gang anders als bas Spiel ber borhergebenden Jahre war. Bir wurden gedrillt. Bon außen ber versuchte man, uns die Anfänge des Lefens und Schreibens beignbringen, und bas, was da in uns gebieterisch fich rente, fand teine Beachtung.

Bente hat der biologische Gebanke gesiegt, daß alles organisch aus dem Wefen bes Rinbes wachsen muffe und baff ber erfte Unterricht barum nicht frei von Spiel fein barf. Die Rnet: maffe gehört bente zu den notwendigen Utenfilten bes erften Schutjahres in einer modernen Schule und biefe Ginffigung bes Spiels in ben Unterricht hat fich überall bewährt.

Des Spiels? Ja, des Spiels — können wir sagen. Wir tönnen aber auch sagen: der Kunst. Denn es handelt sich hier um die Besriedigung der künstlerischen Triebe des Kindes. Ja, mehr noch als bas. Wir tonnen auch fagen: ber Urbeit. Ja, Dicfes Spiel, Diefe Runft ift bem Rinde Alrbeit, bei ber es mit feiner nangen Seele ift.

Glückliche Kinder! Euch ift Arbeit und Spiel und Runft ein Gines. Ihr geftaltet und arbeitet und feld froh. Ihr felb Rünftler und Schaffende, und ihr feid mit eurer gangen fleinen Berfonlichkeit bei eurem Wert. Euch ist errungen, was uns noch zu erringen vorbehalten ist. Ihr seid uns die Künder des Glück, ihr Kleinen. Ihr zeigt uns, wie das Leben froh zu machen ift. Wenn Arbeit beglückt, bann hat bas Leben Inhalt. Abr fleinen Glücklichen follt uns Lehrmeifter fein!

Vorwärts richte den Blick.

Das Märchen ift ein Gleichnis des Lebens. Ans bem Bolte, jeiner Seele wurde es. Bolkserfahrung stellt es bar. Den Sinn des Lebens, wie ihn das Bolt erfaßt.

Und in solchem Märchen heißt es einmal: Schau bich nicht um, denn gu Stein wird der, der fich umblicft!

Wilhelm Maabe hat uns einmal auf dieses Menschliche, All: gemeingültige biefes Märchens aufmertfam gemacht. Schau bich nicht um! Ber rudwärts blickt, fann nicht vorwarts. Denn ber ift erftarrt. Wie ein Stein, der nur bewegt werben fann burch

Schan vorwärts! Dann siehst du, was noch zu schaffen ift. Dann wirst du nicht Stein, sondern Mensch, lebendiger, strebender Miensch. Und Mitmensch, Kämpfer. Dann brangt's bieb zum Bruder. Dann zwingt's dich zum starken Verband.

Vorwärts! Welch eine Welt gilt es zu schaffen! Borwärts! Laßt uns einig sein in foldem Ziel!

Laßt nicht die Kinder schuldig werden!

Nach den neuesten Feststellungen stehen 75 Prozent aller Frauen im Berufsleben. Welch eine ungeheure Zahl auch von Mittern ift da angewiesen auf die Berufsarbeit! Die Kinder bleiben daheim. Auf der Straße. Auf Bofen. Schädlichen Ginilüssen ausgesetzt. Muß bas jein?

Ift das menschlich, daß die Not des Lebens Bater und Mutter zur Arbeit für den Lebensunterhalt zwingt? Müßte ber Bater nicht jo viel verdienen, daß die Familie leben kann?

Ift das menschlich, daß die Not des Lebens eine so ungeheure Bahl von unehelichen Kindern arbeitender Mütter fich felbst überläßt?

Rlagt doch nicht über die Verderbnis der Jugend, ihr Pha= rifaer! Die Bentrale für Jugendfürforge hat festgestellt, daß von 100 jungen Menschen, die im minderjährigen Alter dem Strafrichter überwiesen werden muffen, 89 aus Familien kommen, in denen die Mutter nicht die Fürsorgerin ihrer Kinder sein konnte. Dier im Sozialen steckt die Wurzel der Not. Gebt den Rindern

die Mutter, ihr Philister! Aber sobald es sich um große, soziale Gestaltung handelt, dann versagt ihr. Bolt, hilf dir felbst!

Ich sprach einen Menschen.

Ich sprach einen Menschen. Freundlich war er und gut. Ehr= lich. Was er auch fagte, er sprach es zugleich mit den Augen, den klaren, offenen Augen. Und froh war er auch. So glücklich ichien er zu fein. Und wie ein Rind. Go tren und so schlicht.

Mich nahm das Besen gefangen. Er zwang mich in seinen Bann, dieser Mensch, mit dem ich da sprach. So leicht wurde mir. So sonnig ums Herz. So brüderlich glücklich in der Secle.

Warum nur? War es benn etwas Besonderes, bas mir begegnete? War es benn nicht nur ein Mensch? Ein einfacher Miensch?

Ja, ein Mensch! Das war es. Ein reiner Mensch mit fonnigem Wefen, der vom Leben noch fo wenig mifftaltet und müde gemacht war.

Und da dachte ich voll Schnsucht euer, ihr Kommenden, denen das Leben des Daseins immer fold Glud menschlicher Reinheit und Güte scheuft.

... Es ist nach alledem klar, daß die ganze Entwicklung unseres sozialen Lebens nicht dahin geht, die Frau wieder zurück ins Haus und an den Herd zu bannen, wie unsere Häuslichkeitslanatiker ihr vorschreiben und wonach sie, wie die Juden in der Wüste nach den verlorenen Fleischtöpfen Aegyptens, seufzen, sondern in dem Heraustreten der Frau aus dem engen Kreise der Häuslichkeit, in der vollen Teilnahme an dem öffentlichen Leben des Volkes - zu dem man

dann nicht mehr bloß die Männer zählen wird — und an den Kulturaufgaben der Menschheit.

ist, um die Arbeiter über die völlige Ueberfluffigteit einer sogenannten Opposition hinwegzutäuschen und den eigenen Anhängern keine Beit zu laffen, einmal über kommunistische Erfolge nachzubenten und nach= gufragen. Die ganze Setze gegen die jogenannten Reformisten soll ja nur die eigene Unfähigkeit verdeden.

Wie notwendig es ware für die kommunistischen Redafteure, ihre Kampfftrategie in erfter Linie den ruffifchen Bergarbeitern zu empfehlen, zeigt nachftehender Muszug aus dem "Trud", woraus gleichzeitig zu ersehen ift, daß fie dort drüben wenigftens nichts mehr verderben fonnten. Die Berhaftung von vermeintlich in eine gegenrevolutionäre Berschwörung verwickelten Ingenieuren hat nämlich den Bentralrat der Gewertschaften veranlaßt, eine Untersuchung über die Tätigkeit der Gewerkschaftsorgane und der sonstigen Kontrollinftanzen der Arbeiterschaft im Donezrevier anzuordnen. Die ersten Ergebnisse dieser Untersuchung merben nunmehr im Bentralorgan der Gewertschaften, im "Trud" (Nr. 69) mitgeteilt und besprochen. In einem darauf bezüglichen Leitartikel wird der allgemeine Eindruck in folgende Worte zusammengefaßt:

"Welches find die grundlegenden Mifftande, die der Genoffe Schwarz, ber Borfigende des Zentralkomitees des Bergarbeiterverbandes, zu verzeichnen hat? — Niemand kummert sich um bie Wohlfahrt in den Arbeiterfiedlungen. Die gemeinsame Speisung ift in anblreichen Fällen gar nicht in die Wege geleitet. Es gibt nur einzelne erfreuliche Ausnahmen in diefer Begiehung. Gorlowka ist ber neverbante Aulturpalast in einel

Urt Mufterausftellung für tulturlofe Barba rei bermanbelt morben. Die Birticiaftsorgane werden bes öfteren bon ben Gewertfchaften nicht gur Durchführung eines Mindeftmafes gefundheitsfördernder Magnahmen angehalten, ob. gleich folde Magnahmen in den Tarifvertragen borgefeben und ausbedungen fint. In ben Arbeiterwohnhäufern (Rafernen) mangelt ce an ben elementarften Ginrichtungen. Die Arbeiter folafen auf Brettern ohne Matragen. 18jäh. rige Jugendliche leiben in gahlreichen Werten infolge biefer schlechten Unterbringung an Tubertulofe. Die meiften Arbeiter nehmen nur talte Rahrung

Erschredend find die Bustande in den zehn Kulturpalästen, für beren Erbanung mehr als 6 Millionen Rubel verausgabt worden find. -- Es find Falle gu bergeichnen, daß die Arbeiter mit bem Inventar und dem Bucherbeftand wie die Bilben haufen. In Gorlowta gum Beifpiel find aus allen Turen die Klinten ausgeriffen. Die tommuniftifche Jugend halt es für gulaffig, ihre natürlichen Bedürfniffe in den Galen und Lefezimmern gu befriebigen -- und in ben anderen Aulturpalaften ift es nicht beffer bestellt."

Angesichts all dieser Tatsachen, im Vergleich insbeson= dere mit der gerade jeht wieder in der kommunistischen Presse geführten Hehe gegen unsere Berbandsleitung anläßlich der Beendigung des Tarifftreits an der Ruhr, fällt uns nur noch jenes bekannte Wort ein: "Wahrlich, wir (reformistischen) Wilden sind doch bessere Menschen!"

Zur Lohnbewegung im Mansfelder Revier.

Eine in Selbra von zirfa 200 Funftionären ber Gewertsekaften besuchte Konferenz befaßte fich mit ber schwebenben Lohn= streitsache bei der Mansfelder A.-G. Die Funktionäre waren vollgabilg erschlenen. Bezirksleiter Rebbigan (Halle) erstattete Bericht über den Stand bes Lohnstreits. Mücklickend stellte er fest, daß trot aller Bemühungen ber Gewertschaften es nicht möglich gewesen sei, die berechtigten Wilnsche ber Belegschaften durch Bereinbarungen zwischen den Tariffontrahenten zu regeln. Die Vertreter der Mansfelder A.B. lehnten jede Lohnerhöhung ab in der Annahme, burch die Tätigfeit bes Schlichters beffer abzuschneiden. Letterer ift vor der Drohung der Mansfelder 21.268., die Betriebe stillzulegen, stets zurückgewichen; es ist auch faum zu erwarten, daß durch diesen eine Festsetzung ber Löhne in einer die Arbeiterschaft befriedigenden Weise erfolgt. Jahrelang habe man die skandalösen Lohnschiedssprüche hinnehmen mitssen, weil man auf Grund der mangelhaften Organisationsverhältnisse die Berhältniffe nicht bessern konnte. Die Erstarkung der Gewertschaften gibt nunmehr die Möglichkeit, mit allen gewertschaftlichen Mitteln auf die Beseitigung der Lohnverhältniffe zu drängen, die als flandaloje anzusprechen sind. Die Untersuchung der Frage, ob die Mansfelder A.=G. die Löhne in der von den Gewertschaften geforderten Bobe tragen fann, ift zu bejahen. Die Gesellschaft hat in den letten drei Jahren glänzende Geschäftsergebniffe gehabt.

Tropbem erflärte bie Direktion der Mansfeld A.=G. anläglich ber Lohnverhandlung, daß fie außerstande fei, irgendeine Lohnerhöhung zu gewähren. Berr Generalbireftor Deinold außerte des öfteren, daß bei ber geringsten Belaftung der Betriebe durch eine Lohnerhöhung die Betriebe geschloffen werden mußten. Die intereffierten Rreife, nicht aulett die Arbeiter, waren deshalb geivanut, wie

der Geichäftsabichluß für 1927

aussehen würde. Derselbe liegt jeht wor. Diefer Geschäftsbericht widerlegt fo tlar und eindentig die Behauptungen eines Heinold, daß man denselben nur abzulesen braucht, um die Heuchelei der Mansfelder Machthaber zu offenbaren. Seit dem Jahre 1924 befindet fich die Mansfeld A.-G. in einem danernden Aufftieg. Diefe günstige Entwicklung trifft nicht nur für die wirtschaftliche, sonbern auch für die finanzielle Seite gu. Die Produftionsziffern für die letten Jahre waren:

19241925 19261927Rupferschiefer $735\,000$ $728\,000$ 850 000 To. $830\,000$ Raffinadekupfer 18200 $18\,900$ 1870016 200 To. Silber 91400 $90\,500$ 104 700 120 500 Rg.

Die gesamte Rupferproduttion betrug einschließlich Eleftrolyt= fupfer im Jahre 1927: 25 280 To. gegenüber 23 148 To. in 1926. Much in der Rots- und Britettproduktion wurde gegenüber bem Vorjahr eine erhebliche Steigerung erzielt. Sünftige Fortichritte wurden auch in der Erzeugung von Beichblei, Schwefelfaure, Mauerfteinen, Flaschen und Gefäßen gemacht. Der Rationalisierungsprozeß ist im vergangenen Jahre fortgesett worden. Die Belegschaft erfuhr eine Berringerung von rund 1000 Mann. Trott diefer Belegschaftsverringerung eine erhebliche Steigerung der Produktion!

Die Betriebstoften im Aupferschieferbergbau find geringer geworden. Waren die Erloje für Rupfererzeugnisse bis Mitte des vergangenen Jahres unbefriedigend, so ist seit dieser Zeit eine erhebliche Besserung der Preisverhältnisse eingetreten, die auch heute noch anhält. Die Verarbeitungsbetriebe haben gute Beschäftigung und auch günftige Preise. Neber die Geschäftslage in diesem Jahre außert sich die Gefellschaft in befriedigendem Sinne.

Entsprechend der günstigen Produktionslage hat sich auch das Ertragsbild ber Gesellschaft verändert. Der Bruttogewinn von 12,67 Mill. M. weist eine Steigerung von 2,72 Mill. M. gegen: über 1926 auf. Die Abschreibungen find von 3,04 im Jahre 1926 auf 3,64 Mill. Mt. in 1927 erhöht und die Unfosten von 4,17 auf 6,22 Mill. M. gestiegen. Es verbleibt ein Reingewinn von 2,86 gegenüber 2,77 Mill. M. im Jahre 1926, aus dem 7 Prozent Dis vidende verteilt und 106 223 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Steigerung der Generalunkoften beruht im wesent= lichen auf der Vereinigung mit der Metallhandels-A.-G. und organisatorischen Menderungen. Berücksichtigt man, bag bei ben Manipulationen der Mansfeld A.-G. im vergangenen Jahre (Erwerb von Stollberger Zinf-Altien als auch bei der Abwicklung von Engagements der Mansfeld-Metallhandels-A. . (3.) größere Berlufte entstanden sind, auf die beträchtliche Abschreibungen vorgenommen sind, so ergibt sich noch ein wesentlich günstigeres Bild ber Betriebsergebniffe.

Auf das Disagio der Dollaranleihe find wiederum 250 000 M. abgeschrieben. Die Zugänge auf Anlagewerte betrugen 5,10 Mill. Mart; weiter ericheinen noch 1 Mill. M. auf noch nicht abge= schriebene Neubauten, jo daß insgesamt über 6 Mill. M. neuinvestiert wurden. Es wird ebenfalls in dem Bericht nicht mit= geteilt, wozu der Gewinn von ungefähr 200 000 M., der durch den Abruf der Borratsaftien von 450 000 M. entstanden ist, verwandt wurde. Bon der Gesellschaft ift zu verlangen, daß fie bei bem nächsten Geschäftsbericht eine übersichtliche Glieberung des Brutto gewinns vornimmt, aber auch Mitteilungen über die Höhe der internen Abschreibungen macht, damit man ein wirklichkeitstreues Bild der tatfächlichen Berhältnisse bekommt.

Redenfalls ning gejagt werden, daß der Gojchäftsabschluß ber Mansfeld A.-G. für 1927 ein durchans günftiger ift. Es ift beshalb unerfindlich, auf welche Tatfache fich die Direttion der Gefellschaft bei der Ablehnung der Forderungen der Arbeiter stüßt. Stellt man die Elendslöhne der Mansfelder Arbeiter in Bergleich gu benen anderer Induftriearbeiter, unter Berucffichtigung ber Geschäftslage ber Mansfeld A.-G. gegenüber anderer Industrieunternehmungen, jo muß man zu bem Schluß tommen, daß eine Aufbefferung ber Löhne ber Manefelber Arbeiter nicht nur mögs lich, sonbern auch notwendig ift. Der Geschäftsbericht ber Mansfeld A.. G. wird ben Arbeitern die Angen öffnen!

Um die Bewegung zu einem gunftigen Abschluß zu bringen, ift es unbedingt notwendig, alle trennenden Momente beifeite au stellen und

eine völlig geschlossene Front

zu schaffen. Weiter ist es notwendig, alle etwa auftauchenden Barolen, die nur Berwirrungen anzurichten imftande find, auf fich bernhen zu laffen. Die von den Bewertschaften ergehenden Weisungen find mit aller Energie durchzuführen. Lebhafter Beifall folgte diefen Ausführungen.

Rach einer furgen Distuffion, die babin ging, nicht mehr gu Diefutieren, sondern die vorbereitenden Magnahmen gur Durchführung der Lohnbewegung zu treffen, gab im Namen des Hauptvorstandes Kamerad Balte (Bochum) folgende Erflärung ab:

"Der Borstand des Bergarbeiterverbandes ist sich bewußt, alles getan zu haben, um eine friedliche Lösung des Konflifts herbeijuführen. Dasselbe muß bon ben übrigen am Tarifvertrag beteiligten Organisationen gesagt werben. Wir haben, trop Bereinbarung, weder in der Frage der Angleichung ber Löhne noch in der Lohnerhöhung selbst das nötige Entgegenkommen bei der Mansfeld U.: G. gefunden. Unter diesen Umftanden hat der Borftand des Bergarbeiterverbandes beschloffen, die Streitgeneh: migung für die Belegichaften der Mansfeld A.=B., forveit ber Metallergbergban mit feinen Rebenbetrieben in Betracht fommt. gu erteilen."

Folgende Entschliefung fand einstimmige Unnahme: "Die völlig ungenügende Entlohnung ber bei der Mansfeld Al.=G. beschäftigten Alrbeiter ift unerträglich geworden. Obwohl feit Jahren die Geschäfteabichlüffe der Mansfeld 21.3. fehr gute find, muß die Arbeiterschaft in größter Not und Sorge ihr Dasein friften. Die Forderungen ber Arbeiterschaft aber werden stets als undistutabel rudfichtslos abgelehnt.

Die Konferenz stellt fest, daß trot der überlangen und schweren Arbeit die zur Auszahlung kommenden Löhne ohne Beifviel in ber deutschen Industrie sind. Die Konfereng forbert dager eine fofortige Lohnerhöhung und bringt eindentig und entschieden jum Anedruck, daß die Belegichaften es ablehnen, zu den jegigen nugenügenden Löhnen weiterzuarbeiten. Sie beauftragen die Bewerkichaften, jeden Schiedsfpruch abzulehnen, der die Forderungen der Arbeiter nicht berücksichtigt.

Stehen die Bertreter der Mansfeld A.W. den berechtigten Forderungen wie bisher verständnislos gegenüber, jo tragen sie die volle Verantwortung für die Erschütterung des Mansfelder Wirtschaftslebens.

Die Konferenz beauftragt die Organisationsvertreter, nach Källung eines ungenügenden Schiedsspruchs sofort die erforderlichen Magnahmen zu treffen, die notwendig find, um die Forderungen ber Arbeiter durchzuseten." -

Nach einer Aufforderung des Kameraden Böttger, die notwendigen Borbereitungen zur Erreichung eines befriedigenden Lohnrefultats zu treffen, hatte die Konferenz ihr Ende erreicht.

Die Lohnverhandlung wurde bis Samstag, den 28. Abril verlegt. Ein Ergebnis derselben lag bis Redaktionsschluß noch nicht vor. Bir werden jedoch nach Abschluß der Bewegung noch näher darauf eingehen.

Schiedsspruch für das sächsiche Revier.

In der Lohnstreitigkeit im jächsischen Steinkohlenbergban zwischen dem Bergbaulichen Berein zu Zwickan und den Arbeiter-verbänden wurde am 27. April vom Schlichter Saack folgender Schiedespruch gefällt.

Der Grundlohn wird um 7 Prozent erhöht, jo daß sich die Lohnerhöhung auf die im März 1928 gezahlten Durchschnittslöhne der einzelnen Gruppen voll auswirkt. Demzufolge wird

1. der Grundlohn für die Arbeiter unter Tage im Alter von 24 Jahren und darüber auf 3,80 M., für die übrigen Alters: flaffen im entibrechenden Berhältnis erhöht.

Der Mindesthauerlohn (Lohnstufe 9) beträgt je Schicht 6,30 M. Der Lohn der Bollhauer joll bei normaler Leiftung im Durch= schnitt des gesamten Tarifgebiets 7,60 Mt. betragen.

Die Zusatlöhne bleiben wie bisher bestehen. Diese Regelung gilt ab 1. Mai 1928 bis auf weiteres und ist mit monatlicher Kündigung erstmalig für den 30. April 1929

fiindbar.

Shweres Grubenunglück in Marienstein. Sechs Tote und ein Schwerverletter.

Auf ber Grube Marienstein bei Schaftlach (Oberbayern) er-eignete sich am Mittivoch, dem 25. Abril, beim Schichtwechsel burch Fahren im Bremoberg ein femveres Ungliid, bei bem feche Bergarbeiter ben Tob fanben und einer fcmer verlett murbe. Die Berungliidten fuhren mit ber Bremfe von ber britten gur zweiten Coble herauf. Murg bevor fie oben waren, riffen bie beiben Retten, die das Forbergestell und Forberseil verbinden. Die auf bem Fördergestell Jahrenben wurden einen 80 Meter mit in bie Tiefe geschlendert, wo fie im Sumpf, jum Teil gräßlich verftummelt, nach breiftunbiger Aufraumungearbeit geborgen werden fonnten.

Die tödlich verungludten Bergarbeiter find: Michael Krifpler (Bater von fünf Rindern), Johann Brandhofer (Bater von zwei Rindern), Rarl Rebl, Anton Gberle, Andreas Mauch und Viftor Bubal (Bater von einem Rind). Der Bergarbeiter Gabriel Legat wurde schwer verlett.

Wir fommen auf das Unglück noch zurück.

Dividendenentwicklung im Berghau.

Seit der Inflation tobt in der beutschen Deffentlichkeit ber Rampf um die Frage, ob die Rentabilität ber beutichen Industriegesellschaften wiederhergestellt wor: ben ift ober nicht. Die Erfolge ber vorgenommenen mirtichaftstechnischen Umftellung, insbesondere ber in großem Daß: stab durchgeführten Mechanisierung, weiter die Berbesserung der Arbeitsmethoden sprechen dafür. Die Leistung der Betriebe ist gewachsen, und zwar liegt ihr eine Leiftungssteigerung pro Ropf sugrunde. Wenn man die gange Umstellung in unserer Wirt= schaft auf eine einheitliche Formel bringen will, jo ist zu jagen, daß die Arbeitstraft unter dem Einfluß veränderter Arbeitsmethoden beschlennigt verwandt wird und bag man in der Beiteinheit heute bei weitem mehr beoduziert als friiher. Diefe Erfolge muffen fich auch finangiell ausgewirtt haben. Das wird aber von den Unternehmern leidenschaftlich beftritten. Für die gestiegene Mentabilität spricht die gestiegene Produktivität unferes Wirtschaftsapparates. Fir die Behauptung der Unternehmer fpricht gar nichts. Sie ist und bleibt eben Behauptung.

Um die Wahrheit zu ermitteln stehen die Abschlüffe unferer Induftriegefellichaften gur Berfügung, bie fie, nach ben Borschriften des Gesehes, alljährlich veröffentlichen müssen. Mit diesen Abschlüssen ist aber im großen und ganzen nicht viel anzufangen. Denn tein Wejet tann ben Borftand einer Alttiengesellschaft zwingen, die gemachten Gewinne auf Geller und Pfennig anszuweisen. Befannt ist ja, daß große Teile der Ueberschuffe von vornherein verwandt worden find, um die Rationalis sierung durchzuführen. Während man früher an den Geldmartt ging, bort Anteihetapital aufnahm und es im Laufe ber Jahre wieder gurudgabite, bezahlt man die Renanlagen heute aus ben laufenben Einnahmen. Daburch wird natürlich die Gewinn- und Berluftrechnung in den Abschluffen zu ungunften der Dividenden= ausschüttung start beeinträchtigt. Das ist die berüchtigte Selbstfinanzierung, die gerade unsere großen Montantonzerne von den ameritanischen Industrieriesen übernommen haben. Die Abschluffe rheinischewestfälischer Konzerne, wie ber der Barpen und ber Bereinigten Stahlwerte 21.: G., beweifen ein= beutig, daß bei ben großen Renanlagen 3. 2. auf dem Gebiete der Kohlendestillation ftart Selbstfinanzierung vorliegt. Wenn nun die Abschlüsse unserer Erwerbsgesellschaften auch fein photographisches Bild der Rentabilitätsentwicklung geben, so bieten fie immerhin Anhaltspunfte, wie sich die Rentabilität entwickelte. Wenn man nun Werfe, die von Saus aus unrentabler arbeiten als andere, in ihren Gewinn- und Berluftrechnungen zusammenjaßt, jo tann man schließlich Zahlen errechnen, die die Renta-bilitätsverhältnisse in recht ungünstigem Licht erscheinen lassen. Der Reichsverband ber Deutschen Industrie hat auf diese Art und Weise des öfteren versucht, der Deffentlichkeit falsche Borftellungen zu vermitteln. Voraussepung dafür, von ber Dividende auf die Mentabilität zu schließen, ift beshalb natürlich, daß man die in einem bestimmten Beitraum erschienenen Bilangen reft los er= faßt. Dicje Aufgabe erfüllt das Reichsftatiftische Umt.

Für das Jahr 1926-27 errechnet das genannte Institut eine Durchschnittsrente von 5,64 Prozent gegen 4,41 Prozent im Jahre 1925-26 und 3,8 Prozent im Jahre 1924-25. Es liegt also eine ftändig steigende Dividendenentwicklung vor. Gie läßt auf bie Entwidlung ber Rentabilitätsverhältniffe ichließen und bejagt nichts anderes, daß wir infolge der wirtschaftstechnischen Umsstellung, der Rationalisierung, in eine Periode ständig steigender Industrierente eingetreten sind. Davon macht der Bergbau, der hier ja und gerade in diesem Augenblick besonders intereffiert, feine Ausnahme; jum mindeften liegen die Dividendenverhältnisse bei weitem besser als in der Gesamtindustrie. Wie gejagt, errechnet das Reichsstatistische Amt für sämtliche erfaßten Industriegesellschaften eine Rente von 5,64 Prozent. Für den gesamten Bergbau ergibt sich eine solche von 6,42 Prozent. Die Entwicklung der Dividende in den letten drei Jahren ergibt fich aus folgender Aufstellung:

Ausschüttung auf dividendenberechtigtes Rapital in Brozent.

Durchschnittsdividende für alle 1926-27 erfasten Industriegesellschaften . 5,64 Davon Bergban . 6,42 Davon: Steinfohlengewinnung 4,29 Braunfohlengewinnung 8,10 Ralibergban 9,77 1925=26 3,80 2,20 0,80 7,40

Die Wichtigkeit dieser Tabelle beruht auf der Tatsache, daß die Dividendenentwidlung teinen Rudichlag er: litten hat. Da die Gesellschaften aber heute bei der Festsekung der Dividende jehr vorsichtig find, da fie lieber eine gu niedrige als zu hohe Dividende ausschütten, ergibt sich mit größter Wahrscheinlichkeit, daß sich die Rentabilitätsver: hältniffe noch gunstiger entwickelt haben. Dafür spricht auch die ganze Absatzlage nach dem englischen Bergarbeiterstreik. Bur eine gunstige Entwicklung ber Rentabilitätsverhält= nisse, die nach menschlichem Ermessen nicht so leicht Rückschläge erleiden fam, fpricht auch die innere Ronfolibierung ber Betriebe mahrend der letten drei Jahre. Die echten Referven haben fich durchweg, auf eine Million bividendenberechtigten Aftienkapitals berechnet, erhöht. Die Berichul= dung, die furgfriftige Berichuldung einberechnet, ift allerdings gestiegen. Es scheint aber eine großzügige Entichulbungs aktion vorgenommen worden zu sein in der Art, daß man die zinefreffenden Debets, die teuren Schulden bei den Banten abbedte und eine billigere Bersorgung der Gesellschaften mit lang= fristigem Rapital vornahm, die bei weitem billiger ift. Darauf, daß sich die Natur der Verschuldung der Berg= werksbetriebe in den letten beiden Jahren durchaus geändert hat, und zwar von einer drückenden Bankverschuldung zu einer Berforgung mit Betriebs= und Anleihekapital, weisen ja auch die Auslandsanleihen der Konzerne hin. Wie weit aber innere Referven gebildet worden find, die die Bilanzen nur ahnen lassen, beweist die Tatsache, daß die Anlagen im Bergbau, auf eine Million des Aftienkapitals berechnet, nicht in dem Mage stiegen wie die Berschuldung. An-Die Parteien haben sich gegenseitig und dem Reichsarbeits= gesichts dieser Tatsache behaupten zu wollen, der Bergbau stecke minister gegenüber bis Sonntag, den 29. April 1918, mittags nicht in einer Periode ständig steigender Kente, ist 2 Uhr, zum Schiedsspruch zu erklären.

Friedrich Olk.



Holländische Ferngasversorgung.

Die holländische Regierung veröffentlichte einen Entwurf für die Bedingungen, unter denen die Staatsminen die Ferngasversorgung in die Hand nehmen wollen. Für Emplang, Messung und Verteilung sollen die Gemeinden sorgen. Der Preis soll 4% Pl. betragen bei Abnahme bis zu 1 Million chm und sinken bis auf 3,23 Pf. bei Abnahme von mehr als 7 Millionen cbm. Der Preis gründet sich auf einen Kohlenpreis von 10 Gulden und soll mit dem Kohlenpreis entsprechend steigen oder fallen. Bei einem Kohlenpreis unter 8 Gulden soll der Preis jedoch nicht mehr fallen, sonst soll Steigerung und Nachlaß von 0,1 Cent je cbm für 1 Gulden Kohlenpreisunderung gelten.

Neuzeitliche Fragen des Wohnungsbaues.

und der Siedlung wurden in einer Reihe von Vorträgen behandelt, welche die Arbeitsgemeinschast der Niederrheinischen Verwaltungsakademie vom 11. bis 14. April in Düsseldorf halten ließ. Außer Regierungs-, Kommunal- und Bauvereinsinteressenten nahmen auch eine Anzahl Gewerkschaftsvertreter an der Tagung teil. Im großen und ganzen darf man die Veranstaltung als gelungen bezeichnen, aber drei, vier Vorträge an einem Tage machen eine wünschenswerte Diskussion unmöglich. Eine solche Debatte hätte schon zum ersten cinleilenden Vortrag einsetzen müssen. Dr. Most, früher Beigeordneter in Düsseldorf, dunn Oberbürgermeister in Sterkrade und jetzt Handelskammersyndikus, gab ein Bild von der Verschiebung in der Weltwirtschaft, das durchaus nicht richtig war. Ein Beispiel dafür war seine Behauptung, daß die deutsche Kohlenproduktion 1927 nur 84 Proz. der Produktion von 1913 betragen habe. In Wirklichkeit war diese Produktion 1927 erheblich größer als 1913. Sie betrug, Steinkohlen und Braunkohlen zusammen (letztere in Steinkohle um-gerechnet), 1913: 174 Mill. To., 1926: 200 und 1927: 213 Mill. To. den mit 44 Millionen die Forderungen von 32 Millionen übersteigen,

Aber Dr. Most mußte sein Bild so malen, denn er wollte sprechen für die zu erkämpsende »Weltgeltung Deutschlands« und empfahl auch zu diesem Zweck Kampf gegen den Geburtenrückgang. Daß er zwar die Wirtschaftsentwicklung mit allen Mitteln fördern will, aber die Rolle höherer Löhne in ihr nicht erwähnt, weil er sie sieht wie ein Unternehmer, war nicht verwunderlich, aber eine gute einwandfreie Einleitung war der Vortrag nicht.

Staatssekretär Krüger sprach sesselnd über die Rolle der Landwirtschaft und über ländliche Siedlung. Bei dem Vortrag von Martin Wagner kam den Zuhörern der ganze Jammer unserer früheren "Kommunalpolitik« zum Bewußtsein. Fesselnd wies Wagner nach, wie der Individualgedanke, das individuelle Eigentum an Grund und Boden gesunde Siedlung und vernfinstigen Städtebau hindere. Viele andere Vorträge - von Migge, Bruno Taut usw. - boten Gutes und Interessantes. Nur sollte bei solchen Veranstaltungen etwas Platz bleiben für kurze Debatten.

Mansfeld-Gewinne.

Die Mansseld A.-G. berichtet über ein äußerst gutes Geschältsjahr, Im Kupferschieferbergbau ging die Belegschalt erheblich zurück,
die Förderung stieg von 830 000 To. auf über 850 000. Die Verhüttung
stieg um 20 Prozent und auch die Walzwerke leisteten erheblich mehr. Die Bilanz für 1927 ist nicht ohne weiteres mit früher vergleichbar, da nach der Fusion mit der Mansield-Metallhandels-A.-G sämtliche Posten dieser Gesellschaft mit in Rechnung gestellt wurden. Der günstige Verlauf des letzten Jahres kommt in den von 9,9 auf 12,6 erhöhlen Betriebsgewinnen zum Ausdruck, von denen nach Absetzung von 6,2 Mill. M. Unkosten und bedeutend herausgesetzten Abschreibungen von 3,6 Mill. M. ein Reingewinn von 2,8 gegen 2,7 Mill. M. verbleibt, von dem wiederum 7 Proz. Dividende gezahlt werden. Zu den von 4,1 auf 6,2 erhöhten Unkosten bemerkt der Bericht ausdrücklich, daß die Steigerung nur durch die Fusion und Umstellung der Verkaufsorganisation entstanden sei, dagegen die Unkosien in den Betrieben bedeutend gezenkt werden konnten. Für den Ausbau der Anlagen wurden insgesamt 6,1 Mill. M. aufgewendel, also mehr als der doppelte Reingewinn, die durchweg aus laufenden Gewinnen genommen wurden. Wertpapiere und Beteiligungen weisen durch die Verschmelzungen, teils durch Neuerwerb (darunter 2 Mill. Mark Stolberger Zinkaktien) einen Zuwachs von fast 10 Millionen auf

ruhen, bis die Arbeiterschaft ein besseres Dasein erreicht hat. Sein Andenten werden wir in Ehren halten! Die Ortsverwaltung. Bertrauensmännertonferenz in Mörs.

Aus dem Areise der Kameraden.

Unfere Toten.

Johannes Stolze. Er war Mitbegründer unferer gablitelle

und hat unermudlich an bem Unf= und Ausban berfelben mit=

gewirtt. Wir halten fein Andenfen in Chren! Ortsverwaltung.

Reihen geriffen: Ramerad Guft. Dit famp verschieb am 26. März.

Guftav Ofttamp war ein guter und tüchtiger Ramerad für unfere

Sache. Leiber konnte er in den letten Tagen nicht mehr in ben

vorderften Reihen fteben, benn die alte Bergmannstrantheit

(Steinlunge), die schon so manchen unserer Besten vorzeitig murbe

gemacht hat, rang auch unferen Guftav im beften Alter (40 Jahre)

Vertignensmann Georg Porzelt durch einen töblichen Unfall

auf bem Schieferbruch Bachter in Röttersborf von uns geriffen worden. Mitten in der Arbeit hat ihn der Tod ereilt. Der Ber-

storbene war seit 1912 gewertschaftlich organisiert. Im Jahre 1920 withde er in der Zahlstelle als Vertranensmann gewählt und hat

in unermudlicher Treue bis gu feinem Todestage bie Beschäfte

ber Zahlstelle geleitet. Min ruht nujer Ramerad Porzelt von

seinem Kamps, den er im Interesse der thüringischen Schiefers arbeiter ausgenommen hat, aus. An seiner Ruhestatt geloben

wir, in feinem Sinne weiter gu arbeiten und nicht friffer gu

Bahlstelle Tschien. Ganz unerwartet ist am 15. April unser

Die Ortsverwaltung.

nieber. Ehre feinem Andenfen!

Bablitelle Clausthal. Am 15. April ftarb unfer Mitglied

Zahlstelle Söntrop. Wieder hat ber Tob eine Lude in unsere

Um 6. April fand in Mors eine Bertrauensmännerkonferenz Statt. Kamerad Kamper führte in seinem Bericht über Organi; fation und Algitation lebhafte Klage barüber, bag von den eine gelnen Bertrauensleuten die heransgegebenen Monatsberichte und Fragebogen, deren ordnungsmäßige Alusfüllung und plinttliche Einsendung im Interesse der notwendigen statistischen Material= fammlung dringend erforderlich feien, meistens mit großer Berfpätung eingeschiett würden. Im weiteren Berlauf seiner Und: führungen wies Kamerad-R. darauf hin, daß jede Rahlftelle niv: natlich eine Mitgliederversammlung abhalten milffe. Auf bas Gebiet ber Agitation übergebend, fonnte Ramerad R. Die erfrenliche Mitteilung machen, daß die Zeit der Stagnation überwunden fei und die Mitgliederbewegung feit bem 4. Bierteljahr 1927 einen beachtenewerten Anfschwung nehme. Auch in unserem Bezirf feien Fortichritte zu verzeichnen, welche aber burch intenfive Agi: tation noch wesentlich gesteigert werden muffen. Das Bertrauen der Belegichaft zum Berband fei am besten bei den joeben ftatt: gefundenen Betriebsratswahlen jum Ansbruck gefommen. Von inegefamt 98 Mandaten fonnte ber Berband in unferem Begirt 61 auf seine Liste vereinigen. Notwendig sei es, die Leute, Die für uns gestimmt hatten, auch organisatorisch zu ersassen. Mit einem hinweis auf die bevorftebenden Generalversammlungs: und Anappichaftsältestenwahlen schloß Ramerad Rämber seine Ausführungen zu diesem Buntt.

Der Geschäfts: und Kassenbericht, den ebenfalls Kamerad Rämper gab, wurde debattelos entgegengenommen und die beantragte Entlastung erteilt. Und bem Bericht ging hervor, daß auch auf dem Gebiete der Rechtsschutzerteilung und in bezug auf die Vertretung unferer Kameraden bei Streitfällen innerhalb der Geschäftsstelle eine gewaltige Arbeit geleistet worden ift. Eine stattliche Anzahl von Erfolgen konnten jo auch zu materiellen Gunften unferer Mitglieder verzeichnet werben.

Kommunistische Lügen.

Wir find froh, daß wir nicht gezwungen find, alles zu lejen, was die kommunistische Bresse in ihrem "Kampf für die Wahrheit" alles zusammenschreibt. Aber ein paar fanst dicke Lügen miissen wir doch heute wieder einmal zurückweisen. In einem Artitel, der zur Wahl von Kommunisten als Delegierte zu unserer Generalversammlung anssordert, behauptet das "Ruhr-Echo" in Essen am 19. April, daß die sozialdemokratische Führung des Bergarbeiterverbandes im Oftober 1927 im Kampf der mitteldentschen Bergarbeiter offen erklärt habe, sie hätte nie zum Streik aufgerusen, wenn vor Ablauf der Kündigung ein Schieds-spruch auch nur mit 30 Pf. Lohnerhöhung gefällt worden wäre.

Das ift gelogen! Niemals hat ein verantwortlicher Verbandsleiter eine folche

Erflärung abgegeben! In demselben Artifel wird gesagt, daß Sobottfa aus-geschlossen worden sei ohne irgendwelches Verkahren, nur weil er Mitglied der Kommunistischen Partei sei.

Auch das ift wiffentlich gelogen!

Wegen Zugehörigteit zur Kommunistischen Partei ist noch nic ein Verbandstamerad ausgeschlossen worden. Auch Sobottka ist nicht ausgeschlossen worden, weil er Kommunist ist, sondern wegen seiner verbandsschädigenden Tätigkeit in dem kommunistischen ruffischen Bergarbeiter= bzw. internationalen Propagandatomitee. Der Ausschluß ist auf Grund des § 6 des Statuts erfolgt, ber Antrag der betreffenden Zahlstelle und die Vegründung wurden Sobottka zur Aeußerung übersandt. Um Unklarheiten zu versweiben, erfolgte nach der ersten Kückäußerung Sobottkas ein zweites Schreiben an ihn und eine zweite Lutwort von ihm. Erst dann erfolgte der Ausschluß, gegen den ihm Beschwerde an die Kontrollkommission und die Generalversammlung zusteht.

Verbandsnachrichten.

Radibem die Wahl ber Delegierten zur 26. Generalberfamm. lung in Magdeburg getätigt ist, maden wir darauf aufmerkfam, daß die Zentralwahlkomitees gehalten find, das Ergebnis der Wahl baldigft zu prufen. Die Entscheidung des Bentralmahltomitees muß nach ber Wahlordnung, Artitel XVI, fpateftens biergebn Tage nach der Wahl, also bis zum 6. Mai, gefällt fein. Das Refultat ift bann ben Bahlftellen und ben gur Bahl flebenden Kanbidaten fo rechtzeitig mitzuteilen, daß fie bis jum 10. Dai in beffen Befig find. Chenfo ift bas gefamte Bahlrefultat (Stimmzettel, Protofolle ufw.) fowie das Protofoll tes Zentralwahlkomitees bis zum 10, an den Borftand einzusenden.

Nach Artifel XVIII der Wahlordnung sind etwaige Beschwerben gegen die Entscheidung des Zentralwahlkomitees über Ungultigkeitsertlärung von Stimmen oder die Wahl felbst bis gum 18. Mai an den Borftand einzureichen, der dann barüber zu enticheiden bat.

Wir bitten alle beteiligten Kameraden, dieje Fristen innezuhalten, damit etwaige Neuwahlen noch rechtzeitig getätigt werden fonnen.

Auszahlung von Unterffühungen.

Auf dem Schnee. Anträge auf Kranken= oder Erwerbslosen= unterstützung mussen bis zum 15. jeden Monats unter Borlegung des Krankenscheins ober der Erwerbslosenkarte gestellt werden. Ausgahlung 14 Tage später beim Kaffierer Schroer.

Brechten. In den Monaten Mai und Juli werden zwei Krausivendemarten geklebt.

Anappichaftsältestenkommission Berne. Zur nächsten Quartalsversammlung, die am Sonntag, dem 6. Mai, vormittags 10 Uhr, im Volkshause in Recklinghausen stattsindet, werden die Kameraden fremodlichst eingeladen.

Ausbildung und Gesellenprüfnug der Zechenwerkstattlehrlinge.

jür den Kohlenbergban des Ruhrgebiets durch ein freiwilliges Absommen seit dem 1. April 1922 geregelt. Bis dahin war es den Zechenhandwerfern taum möglich, Beschäftigung als Hand-werfer in einem anderen Betriebe als dem der Zeche auszunehmen, werfer in einem anderen Betriebe als dem der Zeche aufzunehmen, weil sie nicht als gelernte Sandwerfer angesehen wurden. Die Zahl der Lehrlinge, die in den Zechenwerkstätten auf Grund eines schristlichen Lehrvertrages eingestellt wurden, war gering. Von einer einheitlichen Regelung des Lehrlingswesens im Ruhrberg- dan tonnte teine Rede sein. Die hierzu seinerzeit angestellten Ermittlungen ergaben eine große Verschiedenheit in der Ausschlädung und Gesellenprüfung der Zechenwertstattlehrlinge, so daß eine möglichst einheitliche Regelung durchaus empsehlenswert erzichien. Auf Grund der mit den drei Handwerkstammern in Disseldorf, Dortmund und Münster getroffenen Vereinbarung ersolgt die Prüfung der Zechenwertstattlehrlinge seit dem 1. April 1922 nach den von der Arbeitskammer aufgestellten Michtlinien durch die Prüfungsausschässischisse der Handwerkstammern unter Hins durch die Prüfungsa. sichüsse der Handwertskammern unter Hin-zuziehung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern aus dem

Nachdem seit dem Intrafttreten der freiwillig vereinbarten Richtlinien des Lehrlingswesens fechs Jahre verfloffen find, dürfte es von Interesse sein, die Ergebnisse ber neuen Regelung während ber Jahre 1922 bis 1927 befannt zu geben. Seit Einführung ber Gesellenprüfung ber Bechenwertstattlehrlinge, benen barüber ein Gesellenbrief ausgehändigt wird, hat die handwerksmäßige Lehrlingsauebildung erfreuliche Fortidiritte gemacht. Die Ausbildung und Gesellenprüfung der Zechenwerfstattlehrlinge erfolgt in den Handwerfszweigen als Elektrifer, Klempner, Maurer, Schlosser, Waler, Schwiede und Schreiner.

Ge haben die Befellenpriifung bestanden:

O + 1	 	, -		
1922			145	Lehrlinge
1923			263	,,
1924			193	,,
1925			309	"
1926			272	,,
1927			184	"
				,

zusammen 1366 Lehrlinge.

Bon den Prüflingen haben die Prüfung bestanden mit

jehr gut , 32 Gefellen gut 334 genügend bis gut . . . 399 genügend 401

zusammen 1366 Gesellen.

Wie bereits früher berichtet, ist die Ausbildung und Gesellen- | ende 1927 noch nicht abgeschlossen. Der Ersolg ist als durchans prüjung der Zechenwertstattlehrlinge im Bezirf der Arbeitskammer | bezriedigend zu bezeichnen, da 11,1 Prozent der Lehrlinge die Geschenwertstattlehrlinge im Bezirf der Arbeitskammer | iellenprüfung mit gut und sehr gut sowie weitere 20,2 Prozent mit genügend dis gut bestanden haben. Die seinerzeit von den beteiligten Kreisen in die Ansbildung von Zerbenwerkstattlehrstingen gesetzten Hossungen dürsen als erfüllt angesehen werden.

Jungen gejesten Dohnungen durfen als erfullt angesehen werden.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Arbeitslammer für den Kohlenbergban des Anhrgebiets in ihrer Plenarfihnug am 27. März 1928 auf Auregung des Herrn Oberbergantkdirettors Dr. Be i se einstimmig beschlossen hat, daß solchen
Beckenwertstattlehrlingen, welche ihre Gesellenprüfung nach Maßgabe der Richtlinien des Lehrlingswesens in Bergwertsbetrieben
bzw. der tünstigen gesetlichen entsprechenden Regelung mit dem
Benguis "sehr gut" oder "mit Auszeichnung" bestehen, eine Auszeichnung in Form eines Buches ans der in Frage kommenden
Faciliteratur verlieben wird. Die Verleihung erfolgt seweils im
Frühjahr, nachdem das Jahresergebnis der Gesellenprüfungen der
Beckenwersstattlehrlinge vorlient, durch den Vorbereitenden Aus-Bedeinverkstattlehrlinge vorliegt, durch den Vorbereitenden Ausschuß der Arbeitskammer. Fritz Korthaus,

Geschäftsführer der Arbeitskammer in Essen

In Nr. 14 der "Bergarbeiter-Zeitung" vom 7. April haben wir einen Bericht über die Plenarsitung der Arbeitstammer vom 27. März 1928 zum Abdruck gebracht. Diesen Bericht wollen wir Kente noch durch nachstehenden, einstimmig gesaßten Beschluß in derselben Sitning erganzen.

3wed der Beröffentlichung joll neben der allgemeinen Bublizierung auch ber fein, die in Frage kommenden, 1927 geprüften Lehrlinge auf diesen Beschluß der Arbeitskammer aufmerksam zu machen. Der Beschluß lautet:

Die Arbeitstammer für den Kohlenbergban des Auhrgebiets beschließt auf Auregung des Herrn Oberbergamtsdireftors Dr. Weise, daß solchen Zechemvertstattlehrlingen, welche ihre Gesellen= prüfung nach Maßgabe der Richtlinien des Lehrlingswesens in Bergwerlsbetrieben bzw. der fünftigen gesetlichen entsprechenden Regelung mit bem Beugnis "gut" oder "mit Auszeichnung" bestehen, eine Auszeichnung in Form eines guten Buches aus der in Frage kommenden Fachliteratur verliehen wird. Die Verleihung criolgt jeweils im Frühjahr, nachdem das

Jahresergebnis der Gesellenprüfungen der Zechenwerfstattlehrlinge vorliegt, durch den Vorbereitenden Ausschuß der Arbeitskammer. Das mit dem Dienststempel der Arbeitskammer zu versehende Besitzeugnis der Auszeichnung ist durch den jeweiligen geschäfts-führenden Vorsitzenden der Arbeitskammer zu vollziehen. Weiter nimmt die Arbeitskammer dankend davon Kenntnis,

zusammen 1366 Gesellen.

Von 142 Zeckenwerkstattlehrlingen, also von 9,1 Prozent, ist die Prüsing nicht bestanden worden. Außerdem hatten 18 Lehr= linge ihre im Jahre 1927 begonnene Gesellenprüsing dis Jahres= sung mit dem Prädikat "sehr gut" bestanden haben."

Larisbewegung auf der Ilseder Hütte.

Die Arbeitnehmerorganisationen der Alseder Hütte, Abteilung Bergbau, haben mit Wirfung vom 1. Juni 1928 ab die Mehrarbeit und die Lohntafel gefündigt. Der Arbeitgeberverband teilt mit, dag er ben Manteltarif fündigen mill. Da die Flieder Gütte, Abteilung Bergbau, dem Berband der hannoverschen Metallindustriellen angeschlossen ist, so ist Klar und deutlich zu ersehen, daß hier dasselbe Spiel geübt werden foll, wie es sich zurzeit in der Metallindustrie Hannovers abspielt.

Die Arbeiterichaft kann aber daran erkennen, daß hier mit raditalen Phrajen ebenjowenig wie mit Beiseitestehen ober, wie die Nationalsozialisten sich so schon ausdrücken, mit "Gewehr bei Juk stehen" etwas erreicht werden fann. Mit Ablauf des Mehr= arbeitsabkommens, soweit keine neuen Vereinbarungen kommen, tritt die gesethliche Arbeitszeit bzw. die tarifliche Arbeitszeit in Rraft. Es liegt nun an ber Arbeiterschaft, den Beweis bafür zu erbringen, daß sie die Drohung ber Arbeitgeber, den Manteltaris zu fündigen, nicht fürchien und unter allen Umfianden eine fürzere Urbeitszeit und einen höheren Lobn verlangen.

Dağ fürzere Arbeitszeit und Lognerhöhungen möglich find, zeigt die Entwicklung der Production, über die wir nachstehend einige Zahlen bringen:

	Selegidaits: härte sinjal Sewnie im Purchápnin	Gewinnung im Turchjdpatir pro Ronor in Io.	Leifungsonteil pro Kopi nad Monar im Turchjchnin in To.	Adeirsjár	Strigerung des Tärderameils in Projem pro Kopf u. Monar
1928 1924 † 1925 1926 1927 1928 1.Contal	4162 2 50 22% 2165 2119 2119	104 863,10 122 051,37 137 995,18 119 820,10 144 200,82 166 123,84	25,1 36,43 62,55 50,72 65,05 78,39	8 10 10 10 10 10	100 140,5 240,5 200,5 270,1 310,2

6 3m Mai 1924 murden 714 Mann abgebant. (Beginn der Rationalinerung.)

Endergebnisse der Betriebsratswahlen. Bezirt Salle.

Das Endergebnis über die Betriebsratsmahlen liegt nunmehr vor. Insgesamt find in 94 Betrieben des Braunfohlen-, Kali- und Erzbergbanes 646 Betriebsräte gemählt worden. Davon gehören 603 den freien Gewertschaften an. Auf den Berg = arbeiterverband entfallen 447 Mandate. Beiter erhielten Mandate: Chriftlicher Gewertverein 22, Birich-Dunder 4, Gelbe und Wertegemeinschafter 17.

Bas wir bei der Befanntgabe des Teilrefultates schon voraussagten, hat sich voll bestätigt. Alle Bestrebungen ber Arbeitgeber, mit ungeheuren Mitteln aller Art gewerkschaftsfeindliche Berbande zu grunden und zu fordern, haben die Stabilifierung der freien Gewerkschaften nicht aufzuhalten vermocht. Unter der Führung des Bergarbeiterverbandes geht es rüftig vorwärts und aniwärts!

Bezirt Nordhaufen.

Im Bezirk Nordhausen brachten die Betriebsratswahlen einen bemertenswerten Gewinn von Mandaten gegenüber dem Bor: jahre. Bon 7200 Belegichaftsmitgliedern waren 6653 wahlberech tigt, die insgesamt 184 Betriebsratsmitglieder der Arbeiter gegen= über 167 im Vorjahre mählten. Die freien Gewerkschaften konnten hiervon 169 Mandate erringen, wovon 146 auf unseren Bergarbeiterverband entfielen. Während die chriftlichen Gewertschaften 13 Mandate erhielten, mußten sich die Gelben mit 2 begnügen.

Bezirt hannover.

Bom Bezirk Hannover liegt ein Teilergebnis der Betriebsratswahlen vor, welches die überragende Bedeutung der freien Gewerkschaften in diesem Bergbaugebiet veranschaulicht. Das Teilergebnis erfaßt 307 gewählte Betriebsvertretungsmitglieber. Davon erhielten die freien Gewerfichaften 201 (Bergarbeiterverband 220). Die driftlichen Gewertschaften erhielten 11 Sine, 6. l die Gelben 2 und die "Sonstigen" 14.

Arterienverkalkung

des Herzens und des Gehirns, die Krantheit des zunehmenden Alteinsers, führt zu sehr gefährlichen Folgeerscheinungen (Herzeiten, Vervenzerrüttung, Arbeitsunsähigteit und frühzeitigen Tod durch Schlaganfall), wenn die rechtzeitige Behandlung vernachässigt wird. Wir empschlen daber allen, rechtzeitige Archtelsungstee) zu trinken. Er sördert die Blutzirkulation in den Schlags und Kulsadern, reinigt, entfaltt und verdümt das dicksissige, verkalte Blut, wacht es dadurch zirkulationskidiger, verhindert Kalkollageungen, wirkt auslösend zur normalen Elastizität, wodurch Brüchen der Alkein Ind verdiken Gefülaganfällen) und sonstigen Gefundheitsstörungen vorgebeugi wird und die Arbeitssfähigteit länger erhalten bleibt. Massenhafte Dantscher Lieben liegen uns massen uns kalten. Erna Britation. Weiter Dantscher Kaltenlager vorgebeugi wird und die Arbeitssfähigkeit länger erhalten bleibt. Massenhafte

der Hersfeller
der Hersfeller
werden durch den dekannten Khilidvidsburger Kerbaria-Gallenstein. Gallenstein vie ohne Deraction oft rasig und schieften der Araig und schieften der Kerdnerschen der Kerbaria-Gallenstein. Baltein. Erna Bunder gewirkt. Krantheit Gallensteine hat dei meiner Frau Bunder gewirkt. Krantheit Geführt und den der Gallensteine hat dei meiner Frau Bunder gewirkt. Krantheit Geführt gallensteinen gesichen, als

Alleiniger Hersteller: Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 401 (Baden).

Gallensteine

Blasenund Nierenleiden

ber verschiedensten Art, wie Blasen., Nieren. und Harnsröhrenvereiterung, Harnverhaltung u. Blasen. ich wäche, Stein. und Griesbildung, Wassersucht, Schmerzen beim Urinteren usw. werden durch Herbaria. Blasen. und Nierentee wirtsam beeinslußt und behoben. Er schelbet Harnsäure aus, vermindert die Eiweisausscheidungen und wirts schmerzstillend. Biele Dantschreiben. Palet A.,—. (Rur erfordert ca. 6 Pasete.)

Bettnässen ist seine Untugend, sondern die Folge einer Blasenschwähe und wird durch Herbaria. Bettnässentee beschoben. Paset A.,—. (Kur erfordert 3—6 Pasete.)

Die Reemtsma-Werke

wurden in der letzten Zeit von folgenden Delegationen studiert und als technisch vollkommenste Anlagen der Welt anerkannt:

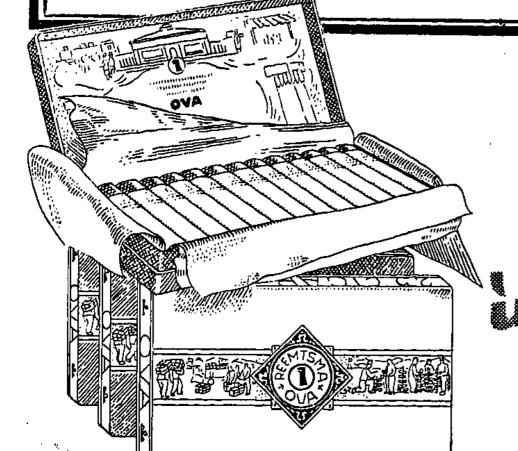
- : Fabrikationsleiter des schwedischen Tabakmonopols
- : Generaldirektor der polnischen Tabakregie
- : Inspektor der österreichischen Tabakregie
- : Delegierter der französischen Tabakregie
- : Delegierter Ingenieur des türkischen Tabakmonopols
- : Delegation des Picardo-Konzerns, **Buenos-Aires**
- : Delegation des Veado-Konzerns, Rio de Janeiro : Delegation der italienischen
- Tabakregie

und viele weitere Delegationen aus Brüssel, Oslo, Kopenhagen, Amsterdam, Pernambuco usw.



Dies beweist das über den ganzen Erdkreis reichende Ansehen der Mischungswerkstatt der

REEMTSMA



Nebenverdienst

durch "Bluffige Saut" bas Botent. Bunboer-

ichlugmittel. Brofpett

loftenlos. S. Dierile, Stuttgart, Lifffir. 5.

jöhtlich fpatt, wer fich felbit

Taftert, man opfert feine feure Zeit und läuft nicht in Ge-

fahr, hauttrant gu werden Gur Met. 2,40

Radinnahme 34 Big. mehr, erhallen Gie 1 verfilbert,

Raflerapparat, Sprima Rafleratingen, 1 guten Raflerpinjel, 1 Stud Raflerjeife. Gur jeben Ort jude mer 1 Bertreter.

E. Lud, Schwarza bei Subt.

Volkstürsorge

Bewertichaftl. Benoffen.

icaftl. Berlicherung

Reispressfutter

füttert wie Milch

bes Guiters. Chr. Ganger, Bilbich 32 bei Geismat

(Ciásield).



Sport, Straße u. Abend. Windjacken. Damenmäntel u. Son heu. Stiefel lie- 5 Tage zur Probe mit Indiafern wir 5 Tage zur Probe gungstasem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, um Gute u, Preis-Verl. Sie sol, illustr. Prospekt mit Preisliste gratis u. frei. Wolfer H. Gariz, Berlin \$ 42, Posif. 828 M In Berlin Besuch erbeien Alexandrinenstr. 97.



Magen- und Berdauungsstörungen, Bluf-remigung, Magennerven ulw. rafce hilfe Dyd. Probesiaschen Mt. 2,40, 5 Dyd. Mt. 12,keiget. Byd. Provensignen wir. 2,40, 3 syv. wir. 12,-franto u. Nachn. 1 Pyd. 1/10-Lite.Fl. Mt. 9,60. 1 Ogd. 1/10Lt.Ft. Mt. 18.80 franko unter Nachnahme, Probes flajdie grafis. Gegt. 1875. Laboratorium C. I. Hante, Liwenberg i. Schlej. 196/113a. :=: Schliehjach 40.

vom Gänsezüchier! 1 Bfund graue Salb

Vertrauliches, fchleiffebern Dit. 0,60 best-reelistes christliches Haus!

Pjund an franto,

od. Geld jurud. Ausführ. liche Preistifte gratis.

u. 1,—, halbweiße ge schliff. Dit. 1,20, weiße flaumige Vit. 2,-..... 2,50 und 3,--, Berricaits. ichleife Salbflaum M. 5,— und 5,75, unge-|aliffene weiße, feine | Mt. 2,50, 3,50 u. 4,—, Dannen, graue, feine — und 5,75, unge-Mt. 4,-, 5,- und 5,75, weiße Mt. 7,-, hochfeinste Mt. 10,- versendet gegen Radnahme, jollfrei, von 10 Bettieberngroßhanblung Nichtpassendes taniche um Wenzel Fremuth,

Deschenitz 138 Böhm.

Guten ficheren Berbienft im Saufe erhalten Gie be Ranf memer erfillaffigen

für die Strumpfe und Jadenstriderei. Lieferung sofort Teilzahlung. Unterricht wird erfeilt.

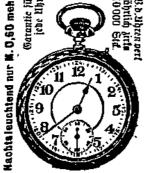
Eigene Reparaturmerfictt für S'ridmajdfinen. Engros-

Lager in Strid und Sportmollen.

vorzügliches billiges Mast-und Milchjulter für Mast-, Zucht- und Jungschweine, Milchühe, Geflügei. Je Sad, ciwa 150 Pfb. 10,50 & 5 Gad 50,— & ab Bebra per Rachnahme, Tagl. ein-Johann Schnikler, Effen, Frohnhaufet. gebende Unerfennungen lies Aelteftes Spezialgefcaft in Stridmafdinen am Blage. fern Beweife von der Gute

Reklamepreis nur 4 M.!

Wer klug ist, kauft bei Uhren-Klose!



Das

Sig Coffet echte deutsche Serren-Anteruhr Rr. 52, ftort ver-00 7 nidelt, ca. 30ftund. Werf, genau reguliert nur 4.00 M. Rr. 51 diefelbe echt vert, m Golden, Scharn nur 5,00 "

Re. 47 Urmbanduhe mil Riemen Rr. 44 Diefelbe, aber fleine Gorni กมะ 12,00 . กมะ 3,50 Weder, Ia Meffingwert Metall-Uhrtapjel nur 0,25 Bangerfette, vernid. 0,50 Dl , edit verfilb. nur 1,50 edit vergolb. 2,00 Ml., Goldbubleefette nur 5,00

Reichsknappschaftsgesetz

Vorzugspreis für Mitglieder bei Bestellung durch die Ortsverwaltung

1.- Mark, sonst 1.50 Mark. - Zu beziehen durch die Buchhandlung

H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauserstr. 38-42

Wichtige Entscheidungen des Knapp-

schaftssenats sowie Beschlüsse des Vor-

standes der Reichsknappschaft und Er-

lasse des Reichsarbeitsministeriums

Uniere Leler erhalten 1 M. Nachlah und dung dieses Inserats und Bestellung einer Uhr zu 6,50 M. ober mehr. Uhren-Kiose, Berlin SW 29, Zossener Str. 8 (28),

vom I. Juli 1926

in der Praxis

Warum mehr bezahlen?



kes u. dauer-Bebrauchsrad, Mon. o. i. nochwertig. Ausstatung mit mod., rassigem Rahmenbau mit 5 Jahren Garantie u. Original l'orpedofrestauf pr. Hereifung (rut oder grau).
Nickelfedersattel gelbe Felgen mit rostsicheren Speichen, kompl. Werkzeug,
Pumpe, Glocke usw. Versand überallhin.
—Zahlungserfeichterung.—Ratalog über
Fahrräder, Gummi, Zubehörtelle gratis

uud franko. Erast Machinow, Berlin, Wolumeistersir, 14 - Größtes Fahrradhaus Deutschlands -----

Edel-Buichroien,

das Chelfte, was darin existiert, vom buntelsten Rot bis zum zartesten Gelb, dicht gesüllt, schon in biesem Jahr unermildlich blühend. Bulde 10 Stud 3.80 Me., 25 Stud

Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 423.

268/6

Gedichte von tor Kalinowsk 207 Seiten

Preis 75 Pfg. Bu begiehen burch H. Hansmann & Co., Bochum.

Wacholderbeersalt jeit altersher anertamit als Blutreinigungemit. liefert 1/2 lg Dol. ad. 12 Fl.M. 6.- ft. Laborat. C. Balther, Salle-Trotha.

6 feinste Dahlier

nur 3,—, 4,—, 5,— und 0,— M. Liste frei. 30 Gel: Stadiolen 3,— M., 50 Sta. 4,50 M. 30 Riesen: Ebelneiten 3,- M., 50 Std. 4,50 M. W. Bax, Grube 29 bei Bilsnad.

3000 Artikel

co. in Beig:, Boll:,

Beb: und Rurywaren ipoubillia ! Breislifte gratis! Sobindler, München 82. Blumenftraße 21/25.

9,- Mt., 50 Gtut 17,50 Dit., 100 Gt 34,- Dit. Rofen. Kulturanweisung zur Erzielung von Prachtrosen füge ich bei. Nachnahmeversand in guter Moospadung. Biete Danffcteiber

Größtet Rojenverland Deutschlands an Priogie, Isdias, Bexenschub,

Kheuma, Gliederreihen, Neuralgie (Nerbenichmerzen), Gichi!

Gern teile ich foftenlos mit, burch welches ein-

fache Mittel mir und gabireichen Batienten in

turger Beit geholf. wurde. Ab. 2500 Dantbriefe!

Rrautenichwefter Margret Seber, Frantfurt-Riederrad J 122. Бiengfong - Essenз

Echt Thür. & Dtz. M. 3,—, 3 Dtz. fr. M. 9,50 Labor. C. J. Tr. Tischer, Langewiesen l.T.2

Schweinekleinfleisch
(Rippchen, Kopfstücke, Schmauzen
Gebinde meine frisch sen

Postkoll: netto 9 % Mk. 2,60 ab hier Nachu. H. Krogmann, Nortorf I. Halst. Hr. 257

200 Harzkäse 3,75 W. at hier 9 Mib. rote Augelfafe 3,95 M.
9 Pfb. Tilfiter Form (in Staniol) 5,95 M.
10-Pfund-Faß fpedfeste Salzberinge 3,95 M.
ca. 100 Gabelrollmops 4,65 M., ca. 50 Gabetrollmops und 100 harger gujammen 4,35 Dt.

Sage jedem gerne, wo ich mich vor 4 Jahren in Tagen ichmerglos von meinen

E. Napp, Altona 52, Berjandhaus.

Gallensteinen +

wieder billig. Berjende frants gegen Rachnahme: 9 Pfd. 20 % Stangenkäse Mk. 5,40 9 Pfd. vollfetten Romadur ,, 16,20 9 Pfd. Butter, taglich frisch " 18,-Joh. Ebner, Kempten 12 All.

befreite. Frou Bolmener, Roln, Bonnerftr. 78/6. **–** Allgäuer Käse '



in cuerm Konsumverein!

Mir liefern Ihnen er still a llige



Sahtradet bon organisserten Arbeitern im eigenen Betrieb ans den allerbesten Hohmaterialien mit Angerster Approvalt berontiellt. Auf Munich angen Beile

Sorafalt bergeftellt. Muf Bunich gegen Teil: anhlung. Bei Bargahlung 10 Brog. Raffenfconto. Berlangen Sie bitte unferen Spezialfatalog gratis.

Fahrradhaus Frischauf

Offenbach am Main.

Elgentum des Arbeiter-Nadjahrer-Bundes "Solidarität".

Porto und Verpackung frei für M.36,70 Nr. 39E. Hauben-Sprechmaschine i. Eiche.



Grösse 40×40×30 cm. runde Tonführung. daher volle und klare Wiedergabe; mit Ia Schalldose, 200 Nadeln und 12 Musik-

Schallplatten, Qualitätsmarken. Durchm. 25 cm. doppel-seitig M. 1,60, 1,95 u. M. 2,50 pro Stuck. Verlangen Sie Schallplatten-Ve zeichnis und den 2 farbigen Hauptkatalog für 1928 über alle Musik-

Heinr. Suhr, Neuenrade-W. 81 Aelteste Musikinstrumenten-Firma am Platze; Gegründet 1889.

Monfurrenglos mit Garantiefchein für ein Jahr!

Guie Taichenuhr nur 2,50 RM. 🗫



Nr. 3, Dentsche Herren Auter-Uhr, 33-jüünd., genau regul, Werl, Ia. vern. nur 2,50 BM. Nr. 4 mit Goldand, Scharnier, Ovaldügei 3,50 MM. Nr. 4b ganz vergoldet 4,40 MM. Nr. 5 dieselbe mit besseren Werf, tieine, plache sown 4,80 MM. Nr. 6 Sprungdecket. Uhr, 3 Tedel vergoldet, hochseine Uhr, 8,00 MM. Nr. 7 Tamennter, sart versübert, 2 Goldränder 5,50 MM. Nr. 8 Armbanduhr mit Lederriemen 5,50 MM. Nr. 8 Armbanduhr mit Lederriemen 5,50 MM. Nickelseite 0,30 MM. Toppelseite, echt vergoldet 1,20 MM. Kapsel 0,20 MM. Versand gegen Nachmahme. Kadalog grafis.

Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig 55, Gelsostr.3

Prakfisches Geschenk



mie Bild, Aterlig, Mt. 69,- gegen bequeme Teiljahla., b. Eigentumen. wie folgt; Angohlung bei Erhalt Bare ober Hadin. Wit. 11,50, 5 Monatsraten & Mt. 11,50.

5 Monatsraten i Mt. 11,50.

Ilfeste Mt. 15,—, Kant Mt.

I.f., Islid, Platte 6ff em Turchm.
Mt. 9.— Tickethe Gornitur,
eleganie Size v. Nüdenpolsterung,
Sit. 89.—, Anzahlg. Mt. 14.—
sowie 5 Monatsraten à Mt. 15,— Einzelesse Mt. 29.—, Bant Ott. 49.—, Tich
Olden Jurüdnahme. Viele Tanlichreiben. Neichhalt. Katalog franko zu Ttensten. Oberfr. Korbwaren-Industrie Georg Ruff,

Oberlangenstadt-Küp 5 (Bayers).



Sommersprossen braune und gelbe Flecke und sonstige Fehler in der Hautfarbe beseitigt rasch u. sich er

bei Erwachsenen und Kindern nur Apotheker Haberl's Rada-Crem. Garantie: Vollkommen unschädlich! Betrag Vorher Nachher zurück, wenn erfolglos. Preis: Tube M. 2.- [1. Portol, 2 Tub. portofr. Rada-Crem ist ein nach neuesten wissenschaftl. Rezepten bergestelltes Kosmetikum, daher nicht zu verwechseln m. veralteten, oft teueren 11. wertlos-Mitteln. Versand nur echt per Nachn. durch

die Firma **Fr. Friedrich, Mürnberg, B. Z.,** Ob. Pirkheimer Str. 59.

Spezial-Fahrräder in allen Preislagen von 10027 km ohne Defekt prosser liaupikalalog 1928 Original "Burgsmüller Fahrräder m. neuer Verkehrs Unfallversicherung, frachleutfrei gretis und franko Burësmuller-Betriebe auf Teilzahlun KREIENSEN Nr. 21





Handwagen stark

Lines to the Lines, 3—1 3th All 20.— Lines 160 on Lines, 3—5 3th All 22.— Lines 110 on Lines, 5—6 3th All 23.— Lines 120 can Treets 5-7 for All 30. Raft. Imsgen je 3,- RR mehr, file. Station v. Beitellers, geid gebeigt 1 M mehr

Jos. Abel, Borsch-Geisa,

GRATIS Preialiste 8 sendet Gummi-Modicus, Berlis SW 68, Alte Jacobstrasse 8.

Kase billiger direkt
Holländer Art (gelbe Rinde) 9 Pfd. # 3,60
Holat. Tafelkäne (rote Rinde) 9 Pfd. # 3,80
Tilatiur Art (gelbe Rinde) 9 Pfd. # 4,80
Edamer Art (rot gewachst) 9 Pfd. # 4,80
Gute achnittleste Ware, hergestellt ams bestem Robmaterial, Porto n. Verpackung M. 1,— extra

Biener. MEGlenber gor. rein, 10Bfunb-Doje 9.70 Dit. volusien Klee n. Linden. Silien 11,90 ML, halbe 5,20 ML und 6,70 ML irko. Rachn. 3021. mehr. Carautie Burudnahme, O. Damke, Käter, Hamburg 39 B56. Bilheim Krieger,

Heimarbeitzergitt

P. Holfter Hb.Brealau

Anertannt befte billige bohmifde Bettfebern!



1 Plund graue, gule, geschilstene Reilebern sie Pfg., bestere Qualität 1 M., halbweige, slaunige 1 M. 20, 1 M. 40; weige, slaunige, geschilstene 1 M. 70, 2 M., 2 M. 50, il M., studie, geschilstene 2 M. 20, 10 M., studie, geschiltene 2 M. 200. geldiffene Batbliaum. Berrichafte-febern 4 M., 5 M., 0 M. Brane Balb-baunen 2 M.,75 hathwelhe Dannen B.C.,

oannen 2 M., hathmetste Naufen in W., welhe 7 M., hochsteine 10 M. Aupfischer, ungehöfflene mit Flauen, genengt, halbweihe 1 M. 75, welke 2 M. 40, 8 M.; affesteinster Plauenemps, halbweihe 1 M. 75, welke 2 M. 40, 8 M.; affesteinster Plauenemps 3 M. 60, 4 M. 50, — Versand seber beliedigen Wenge zollfres gegen Nachnahme, von 10 Phinto an franto. Umtanda gestatte der Geld gurud. Muster und Presetste tostenlos. 9. Benija, Betifedernexport in Brag XII (Bohmen)

Gesundheit ist Reichtum Haben Sie Beschwerden?

Alte Leiben, Die mit bem Stoffmedfel jufanmenhängen (wie Alterserfcheimm. gen, Afrierlenvertaltung, Gidil, Mieumin, nerodle Beldmerben, Roronfent, Magen. Parmifürungen ufm.) werben gehelft ober gebellett burd eine

Ruilos Würmer! Knoblauchkur.

Diejes alibewährte, natürtiche Sausmittel hat nach flinilden Korldnungeraehullten bis adultation nach kinischen Forschungergebussen die glussiglen Erfolge ergeben. In haben in den Apolhelen, bestimmt: General Devot, Andreasis Apothese, Berlin C 27, Andreasis. 15. Gemipreder Allulgflabt 2789.

Wordern Gie Grafisbrudidriften 91

Neue Gänsefedern

doppelt gereinigt, Langrupf Bid. 1.75 Mt. Schlachtsebern 2.50 u. 3.— Mt., Rupf 5.—, Halbdaunen 6.—, 4 Dannen 6.75 Mt., Schlesssebern 8,50, 4.75, 5.60, 7.50, Daunen 9.— and 12.— Mt. Mufter frei. Burfidnahme bel Hiditgefallen.

W.Barownick, Neu-Trebbin 17 (Oderbruch) Günsemästerei



bie gefauft merben. Unjere Platten liefern vorzügl. Bor tratis und Landichaftsaufnahmen! Sehr lichtempfindlich! Undergenzt gebrauchsfühig! Preis pro Tg. Größe 4,5×6 em Mt. 1.25, 6×9 em Mt. 1,80, 9×12 em Mt. 2,50. Photo-Dehrbuch wird jeder Sendung toftent beigefügt. Photo-Haus "Hanse" Fichtenau U 162 bei Beriln.

fahrrädor • Fahrradreifen • Zubehör Sprechmaschinen, Uhren Musikinstru-mente aller Ast, kaufen Sie bei bester Qualität zu billigaten Preisen bei Hannibal"-Gesellschaft, Halle a.S. 168 Katalog gratis. Auf Wunsch Teilzahlung

Wollen Sie,

dass thre inserate in den Kreisen der Arbeiter und Angestellten im Bergbau Beachtung finden, so geben | Sie diese der

🌄 Bergarbeiter-Zeitung.

Billig und gut

ethalten Ele alle Musikinstrumente. Sprechmaschinen, Harmonikas. Biolinen v. Mt. 5,- an

Mandolinen v. M. 7,---an, Zithern v. M. 12,-an, Sarmonitas v. D. — an, Sprechmaschinen, mit 3 Jahren Gat. v. M. 20.— an, Schalls platten v. M. 1.— an.

Ernst Hess Nachf., Etamnhaus gegr. 1872, Klingenthal Sa. 479. Langiāhrige Erjahrungen. 1000e Pantjápeiben! Reell.

Umtaujá gestatter daher fein Risslo. Katalog gratis



böhm. Bettfedern und anextanut auten Beiten genießen Weltruf.

Unsere billigen

Füllfedem Bib. Dt. 1.10, halbweißer Flaumrup M. 2,90, weiß. Echleihflaum Dt. 3.20, ichneem. Halb dannen M. 4.80, ganz floumig M. 6.80, feine Herr schoftbaunen Dl. 8.50, ab 9 Pfd. portojr. Ober- wie Unterbetten, prachtvoll gefüllt M. 13.99, in chi rut M. 26.90. Feine Aussteiner-Oberbetten in echt rot und vielen Farben nur M. 39,—. Bollftänidges Kapffissen M. 4,40, im Biered echt rot M. 8.50 und 12,50. Bollt. Kinderbett M. 21.—. Master a. Preislijte gratis. Kauj ohne Kilito, da Geld zurück

Dt. Duhiborjer, Betifebermerjand, Saidmuble 58, (Boner. Bald, bobin. Grenge).



10 niedr. Bulchrolen in habiden Sarben 4.50 ir. betp. u. fr. haus Mt. 4.50

2 Hochstammrosen in Chel-Corten jeant. ML 5,50 Rojenverjandhaus Kellingen 23 in Solftein.

Affihmas, Atemnots, Bruftbellemmung, Berichleimung, Bronchialtatarrh, Kopfs fcmers, Leber: und Gallenleiden werden rajch und ficher behoben durch das althewährte, ärztlich empjohlene "Ophir-Kränter-Elizir." Glänzende Erjolge n. Daufichr. Preis p. Fl. NR. 4.— Berj geg Rachn d. Generalbertrieb C. Frenzel, Charlottenburg 2, Schlieff. 69. ****

Sächliche Bettjedern und Betten-Kabrit

Paul Hoyer, Delitzsch 79 (Proving Sachsen), Angerstrasse 4 sendet Ihnen nur allerbeste, streng

reelle Qualitäten Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen. Perner Drima Bettinlett.

nusreichend f. kompl. Herren anzilge, Paletots u. Hosen. Domon kostůme, Blusen. Kleider, Wäsche

badeutond unter Prole lan verl. partoirele Rosto - Mustor on Herson- u. Damen stoffon, Baumwoll-Tuch - Wimpiheim ei

Augaburg 157.



- Wellensittiche. Grofizucht Diels, Sohen Menenbori 112. (Nordbahn), 3ll. Preist, frei

******* ANSICOISKAPIEN Billig! 50 Blumentarien M. 0,90

50 Röpfelarten ., 0,90 50 fart, Kilnfilert. 50 Stinberfarten 50 Geburtelagst, 50 Runftfarten 50 Landichoftst. " 1,20 50 ff. Allglarten " 1,50 50 Bfingfitarien " 1,— 50 Duftert, u. Kat. 1,15

Hans Tannen, Granau 78, Weitjaten. *******

polifrei Haus, Radinahme. Carantlert Qalitalsmare. golfi. Tofettäje 9 44d. 5,30 i. Eliffler Art & Edamer Mit la !! 3/4 Fettl, hochi, D Lollieittäje , B Ernst H. Pfeiffer H. Hamburg 37.

Alte W<u>ollsachen</u>

werben gu bauerhaffen Herren- x.Damenkleider Stoffen, Loden, Plarda-Vieh- und Schlafdecken ulw. billigst umgearbeitet in der Wech. Wollweberei R. Rühl, Laubach 34 Oberh, Berl. Ete Gratism,



Bettvorleger nur 3,10 Mart, herrliches Aussehen, Haltbarteit 24 Jahre, doppetseitig verwendbar. H. Schmidt, Berlin N 227,

Coldineritrafe 33. Betten

garantiert feberdicht gestreifi Inlett, 11/2 ichläfig. gr. Ober-bett, Unterbelt, 1 Aiflen m. 14 Bid. gr. Hed. gef., 3uf. M. 38,50. Doffelbe rot, 2 Kiffen mit ti Pid beff. gr. Jed gef., zusammen M. 63.—

Bettfedern gr. per Bib. M. 0,95, beff.

1.50, gr. Saibbaunen 3,25, dinej. Ganfejebern, hervorragend in Füllfrojt 4,80, gr. Daunen 8,50. Metalibetten, Bajde u. alle Austenerartifel bill. frachtfrei. Taul. Dantigr. Mufter und Katalog frei Richtgesallend Weld gutild Bettenfabrit

Th. Kranefuss, Kassel 181, Scitfedem grochandlung und Berfand Gegründet 1895.

Grubenschühe Mr. 40-46 gut bejchlag. 2Paar15Mk. Schaftstiefel,

Nt. 41—45 mit Doppelfohlen, Paar 14 Mk 2 Paar 27 Mt. frlo. gegen Radnahme. Bu jedein Paar gebe einen Leibriemen gratis. Georg Schmidt Lederwarenjabrit. Remagen am Rhein.

Grosse Freude löst es aus, ift mein Katalag im Haus. Er geht gratis an Sie ab. Bie ich die Adresse hab'

Զայիսսs M. Großmann München 50/58, Jahrlich über 100000 Bad

Thüringer ilaumenmus, garontiert reine, zuderfüh feinste Qualität, 10-Pfund

Eimer Mt. 3,75 ab bier Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Otie Altier. Bünnmen.
1 Proben u. Freieliste umsonst u. portofrei musjabt., Edförni. Ih 63,

Wir liefern überallbin

zu konkurrenzlosen Be- 🖎 ling, unsere Mandelinen, Lauten, Gilarren, Violinen, Sprechappar, u. Platten, flar-monik, Bandonions, Zithern, Uliren, Photo-Appar.

5 Tage zur Probe

mit bedingungslos, Rücksendungsrecht bei Nicht-gefallen gegen bequeme Wechenraten von nur M.

Feinstes Tafel. Heute noch!

beftellen Gle ben großen Rafalog ilber Stoffe, Wälche, Trito-tagen, Kurywaren um. mit bliffgien Refordpreifen. Bufenbung umfault. Gottfr. Mintelen,

Jabr, u. Meri., Grafelfing

gar, teln, Bienen-Billten. Odlenber Sonig, In. 10,-- Dit., halbe 6,50 Wit. (Nachnahme 30 Pig, mehr). Garantle: Juridnahme. E. G. Schmidt Soniqueri. n. Großimterei Salzbeifurth (Sannov.

Federdicht, echtrot gestr. Beltköper, mil 1' Plund zartweicher Fe derfüllung, 11/2/chlüfig, Oberbett, Unterbett, 2 Kissen zus. RM 34,50. Dasselbe mit extra la Federfüllung RN 44,50. Dass, feinste Ausführ. v. echtr. Dannenköper 54,50. Bottfedern bill Muster, Preisliste grat Tausende Kunden. -Nachbestellung, Dank-schreiben. Nichtgeschreiben. Nichtge-Inllendes Geld zurück, Bettenfabr, Frankrone. Kassel 39, Postfach 80.

Eeghorn u. fonftige gute Leghilbuer, Ställe, alle Indiartikel. Ratalog frel. Geftigel. hof i. Mergenthelm F 1.

Feinstes Tafei-

dar, rein, nur Pflaum.m. Kristollzucker eingek. 10Plund-Posteimer 3,50 25Pfd.-Bahneimer 7,80 10Pid.-Emailleeim. 3,80 Bochi. Vierir.-Marmelade 10Pid. - Posteimer 4,--. Preise ab hier gegen

Nachnahme. W. Trüe, Magdeburg 7, Altes Fischernier 14. Frifd gef. Schweines fleinfleifch Pfb. 0,85 Frifd ansgebraten. Wnrftidmals "0,45 Gerändjerte fette Rote n. Lebermurft

Beftf. n. boln. Metts burft 3. Kochen " 0,70 Gerändert. Fleifch: Breftspf "0,70 Geräuch, Schweine: Breftspf Mettwurft zum ftreichen . ,, 0,90 ftreichen Fetten und burchiv. open ..., 1,— liefert in 9-Bid.-Bat.

Machnahme. Porto u. Verpackung fr Wurstfabrik Szakmary, Hamburg Marthaltrafe 38.

(and gemischt) per

- Alie - -**I**Gummiwaren

bygienischen Artikel für allen hyginieschen Bedarf Bei Wunschangabe Preislisten gratis. G.J.Hess Leipzig103 Unt. Mänsteratr. 20

Pfund geräucherte **y** Schweinsköpfe mit dicker Backe M 4.95 9% Schw.-Kleinfl.M 2.60 9% ger.feste Cervelat-, Salami- v. Nettw. M12.80 9% p. Blut- u.Lebw, 6.75 Billiger Käse

9 % rote Kugeln M 3,50 gelbe Broden # 3,50 9年 Tileiter M 5.75 9在 Edemor M 7.20 9 福 dän.Schweiz. M 8,90 ab Nortort - Nachnahme CARL RAMM, Nortori (Holat.) 50 A

Verlangen Sie sefert illustr. Katalog A gratis und frei! Walter H. Gartz, Postf. 828A Berlin \$ 42, Alexandrinensir. 97

garantiert rein, mit Zucker eingekocht. 10-Pfund-Elmer, Postkolli . . . 3.75 Mk. Bahnkolli .

if. Rübensaft, beste Qualität, 10-Pfund-Dose 3.15 Mk. Preise ab hier, gegen Nachnahme.

Extra - Angebot! Braunschweiger Fahrräder, Modelle 1928, meine beste Qualität, krältig slabil gebaut, felchter Laul, zur Reklame besonders billig, Teilzehfung, 9 Jehre schrillliche Garonile, 4 Wochen Ansicht. Proberad Extrapress, 37 Mk. Katalog umsonst. Neue Fahrräder von

> Entimmarge Lebertud. und Reiteordholen, jomie Sammt. Mandelterhofen (Moll. Rr. 55.) Wancheterfojen (3,011. At. 56.) Echischwarze und echiblane Drelljoppen (Roll. At. 41.) Ferner: Bozner Lobenmüntel aus vorzüglichen Wetterloden- qualitäten (Roll. At. 59.)
> Sportanzüge aus Laben, Carbs usw. (Roll. At. 51.) Gtoffanglige (Roll. 9tr. 63.

Plufterausmahl! Maganfettigung Mengerfie Jabritprelfe! Rein Wifito! Berlangen Sie Dinfler unter Ungabe ber Stolletilonemmmer!

lichem Wohlgeschmack und weißem Brand. Aus nur edelsten - Sum. Brasil-Hav. - Veberseefsbaken weltberühmter Hav. - Veberseetsbaken weltberfilmter Pflanzungen hergestellt.-Statt 10Pfg. nur 7 Pfg. 100 Stck. Werbepreis M 6.80, 300 St. nur M 20. - porto-frel geg. Nachn. - (Kurze Gelegenheit.) Feinislumige, milde Uebersee-Rauchta-bake von 50 Pfg. p. Pfd. an. Gar.: Zurückn. Jil. Preisl. m. Sonderangeboten umsonst. Tabak- und Zigarrentabriken Gebr. Weckmann-Hanau-12

Billige böhmische

Nur reine gut füllende Sorten.

1 Rilo graue geschlissene, &m. 3.—, halbweiße 4.—, weiße 5.—, bessere 6.—, 7.—, baunenweiche 8,-, 10.-, befte Sorte 12,-, 14,- Bm. Ungefellene Rupffedern Om. 7.50, beffere . 9.50, beste Sorte 11. Om,

Benedist Sachiel, Lobes 209 bei Bilfen in Bohmen.



Aria-Rad Einfache FAHRRADER Mr. 37- 42- Mr. 16- Mr. ARIA" CARLLESS OF TOTAL wife, 45, 64, 64, 62, 62,0°C Fahrrad-Bereifungen Alle Zubehörtelle

Arterienverkalkung!

Warum wollen Sie noch länger in Ihr Verderben laufen? Trinken Sic morgens und abends

Ihr Tüsschen Löns Helde-Hellkräuter-Blutreinlgungstee

und Sie werden bald fesstellen, dass Ihr Blutdruck füllt aud Ihr Befinden durh die Entlastung Ihres Herzens sich tuglich bessert. Der regelmänsige Gebrauch unseres seil 20 Jahren bewährten Löns Helde-Heilkräuter-Blutreinigungstees schützt Sie vor der gefährlichen

Arterienverkalkung, der noch immer viele Menschen im besten Alter an Herzschlag erliegen. Läns Heldetee hat Gott gegeben Uns allen für ein langen Leben.

Paket 2,10, 3 Pakete 6,-- franko, A. Löns & Co., Heldekräuterhaus, Mellendorf, 267 (Lüneburger Heide).

Generaldepot: Stern-Apotheke, Hannover,

Dirett taufen heikt sparen!

Mus ben beften Brobuttionogebieten Ditprengens verfendet hochi. Lajelbutter

per Blund AM. 1.55 bis 1.60 lu 0 und 9 Blund Boffpateten. Buttergroßholg. "Oftmart" Tilfit

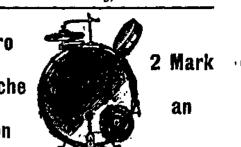
Größte Auswahl in Musikinstrumentor



Ha, ha, ha, id) habe mir fdiden laifen:



Dagu 1 Glafche Pllespulper, 1 Schachtel Budpulver, A Bierfcmaben, 1 lebenbe Photographie, I Schergbrief "Relto" und t blutiger Ginger. Diefe Schergaritel mit ben 2 Buchern gufammen für



Bei angent. Angahlung liefere gu bill. Preifen in la Qual. Jazz- und Musikinstrumente Preislifte gratis! S. A. Glafs-Magifter, Klingenthal 36 (Sad)jen). Gegründet 1864.

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei: eumatismus Gloht, Isohlas, Hervenschmerzen,

finden auch 51e bei älleren harinäckigen beiden durch mein neues schnell wirkendes Spezialmitiel. Schmerzen verschwinden Innerhalb weniger Minuten. Man darf wohl sagen, dass bei dem hochentwickelten Stande der mod. Willenschaft dutzende von Remidien für ein körperliches Leiden zur Verfügung stehen, insbesondere gegen Rheumatismus. Aber man wird bei genauer Prülung finden, dass auch in dieser Hinsicht das uralte Sprichwort zutrillt: "Es ist nicht alles Gold, was glänzt". Mit Recht bringt deshalb das Publikum nur solchen bellmitteln Vertrauen entgegen, die sich in der Praxis nach jeder Richtung bewährt haben. Meln Speziolmittel ist frei von Giften und hinterlässt keine schädlichen Nachwirkungen.

Aus meinen zahlreichen Anerkennungsschreiben lesen wir beispielsweise: Teile ihnen ergebenst mit, dass mir ihr Spezialmittel nach zweitätigem Gebrauch alle Schmerzen beseltigt bat, trotzdem ich an Ischias seit 1920 leide. Ich danke ihnen recht meine Kapseln und leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige, meist zwecklose Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig.

Meine große Barantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei An-

wendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen. Preis Rm. 6.—. Versand gegen Nachnahme durch meine Apotheke. Prospekt kostenlos. W. Stannius, Hamburg (E 433) Gr. Bleichen 31 (Kaufmannshaus)

Tausenden ist geholfen, wir helfen auch ihnen!





wohlsohmeckend und gesund

25 , , | Bahnkolli . . . 8.50 ,) Fileser mit 35—140 Pfd. . . a Pfd. — .34 ,, ff. Preificibaeran, mit Zucker, | 10-Pfund-Eimer 6.— Mk.

Heinr. Eckstein, Konserven-Magdoburg N 117.

L. Braunschweiger 180 . Frankfurt, M. 3 Dirett ab Zabrill milfen Gle in Ihrem ehjenen Intereffe taufen:

Sommerpaletots und Mäniel (Roll, Vi., 186.)
Schilfleinen- und Sommerswirzigen (Roll, Vi., 186.)
Und Arterologabe | Gröhte Muteronamon | Medanlerthunga

Theodor Müller, Seifhennersdorf 169, Medanifde Uniformens und herrenfielderfabrit. Wegrundet 1904.



tfedern

Berjan portojrei, jodfrei gegen Nachnahme. Mujter frei. Umtaufch u. Rufinahme gestattet

Gr. Katalog ums Auftr. v. M. 10. - an portofrei. Schallplatten M. 1.50 p. St

bie beiten und ichlechleiten Epake ber Alle't, Die folliten Goldichten. wirfungsvollften Deffamationen

"Die Kumorkiste"
Die arighnelllen Wige, luftigfent Unetboien, Scherzfragen u. Raffel.

Buchversand Gutenberg, Dresden-Ha. 590



an